Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 35. **Freitag den 10. Februar 1899.** **XVII. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Wie aus Paris gemeldet wird, befürchten die nationalistischen Blätter, die Kriminalkammer werde den Parlamentsverhandlungen über das Revisionsgesetz zuvorkommen und in der Angelegenheit Dreyfus ein endgiltiges Urtheil fällen. Dem „Echo de Paris" zufolge werde der Präsident Mazeau nach vollständigem Abschluß der Enquête die Akten verlangen und sie bis nach Erledigung der Verhandlung des Revisionsgesetzes behalten. Es verlautet, der Kanzleichef am Kassationshofe Menard, welcher Quesnay de Beaurepaire über die Vorgänge in der Kriminalkammer unterrichtete, werde gemaßregelt werden.

Im Jahre 1901 gedenkt man in England die vor 1000 Jahren durch König Alfred begonnene Gründung der britischen Seemacht zu feiern. Unter den Vorschlägen für die Veranstaltung der Feier scheint die Planung einer großen Ausstellung für das Seewesen zu London im Jahre 1901 bis jetzt am meisten Beifall zu finden.

Im englischen Oberhause bemerkte Lord Chamberlain: Es giebt keine Macht, mit welcher England mehr Grund hat, auf freundlichem Fuße zu stehen, als mit Deutschland. Salisbury führte aus, das Abkommen bezw. der Meinungsaustausch mit Deutschland sei günstig für die Freundschaft der beiden großen Nationen und für den Weltfrieden und entspreche den Rechten aller davon Betroffenen. Er dürfe gegenwärtig nichts weiteres über die Abmachungen sagen, die wenigstens für die Gegenwart keine Aktion seitens Englands erheischen.

Die Beförderung der spanischen Truppen von Kuba nach der Heimat ist beendet. In New-Yorker Finanzkreisen heißt es, die 20 Millionen Dollars, welche die Vereinigten Staaten an Spanien zu zahlen haben, würden vom Schatzamt direkt abgesandt werden.

Nach einer Meldung aus Madrid hat die Königin-Regentin die Dekrete unterzeichnet, durch welche die Cortes zum 20. d. Mts. einberufen und die verfassungsmäßigen Garantien wiederhergestellt werden.

Die Leichenfeier für die Fürstin Marie Luise von Bulgarien hat am Mittwoch in Sofia stattgefunden. Der Zug setzte sich unter Kanonenschüssen und Glockengeläute in Bewegung. Dem Leichenwagen folgten zu Fuß Fürst Ferdinand, Erzherzog Leopold Salvator von Oesterreich, König Milan von Serbien, Herzog Siegfried in Bayern, sowie Vertreter Rußlands, Rumäniens, der Türkei und des Herzogs von Parma. In der katholischen Kirche wurde die Leiche durch den Erzbischof Menini eingesegnet; am Donnerstag wird sie nach Philippopel überführt werden.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika scheinen entschlossen, die Philippinenfrage um jeden Preis so schnell wie möglich mit Waffengewalt zu beenden. Wie man aus Washington telegraphirt, ist das Transportschiff „Solace" mit Vorräthen und Munition von Norfolk und das Transportschiff „Centennial" von San Francisco nach Manila in See gegangen. Es wird nach den neuesten Vorgängen auf den Philippinen als selbstverständlich angesehen, daß der Feldzug gegen die Insurgenten mit Nachdruck durchgeführt werden wird. Das Kabinet berieth eingehend über diese Frage und beschloß, daß, bevor ein dauernder Friede, sowie Leben und Eigenthum der Bewohner sichergestellt werden könne, erst die Aufständigen gezwungen werden müßten, die Waffen niederzulegen. Man erwartet, daß General Otis zusammen mit Admiral Dewey sofort vorstoßen wird, um den Insurgenten keine Gelegenheit zu geben, die Verluste wieder einzubringen. Die Seestreitkräfte werden sofort Ilo-Ilo besetzen. Man erwartet von Otis, daß er unverzüglich nach Malolos marschiren wird und die Regierung der Filipinos gefangen nimmt oder auseinandertreibt. Ob das aber so leicht gehen wird, ist eine andere Frage. Die Filipinos scheinen wenigstens entschlossen zu sein, ihre Unabhängigkeit bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen. Bezeichnend ist dafür, daß die amerikanischen Truppen bei Absuchung des Schlachtfeldes viele Weiber in Mannsuniformen mit kurzem Haar fanden. Nach einer weiteren Meldung hat der Führer der Filipinos, Aguinaldo, jetzt eine Proklamation veröffentlicht, in welcher er den Amerikanern formell den Krieg erklärt. Am Dienstag wurde eine Abtheilung des Kansas-Regiments auf einer Rekognoszirung im Dickicht an der Grenze von Calocan von den Filipinos angegriffen. Nach dem Eintreffen von Verstärkungen wurden die Filipinos jedoch in heftigem Gefechte zurückgeworfen. Zwei Amerikaner sind gefallen, sechs wurden verwundet. Eine neue Waschingtoner Meldung aus Manila besagt: Einer Depesche des General Otis zufolge ersuchte Aguinaldo um eine Unterredung mit dem Befehlshaber der amerikanischen Truppen.

Aus Bolivia wird ein Indianeraufstand gemeldet. Das „Reut. Bur." erfährt über Lima, die Truppen des Präsidenten seien nach Oruro geflohen und die Indianer seien im Aufruhr, überall mordend und plündernd.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Februar 1899.

— Zur gestrigen Abendtafel beim Kaiserpaar waren geladen die Kommandeure der Leib-Husaren-Regimenter 1 und 2, Oberstleutnants von Parpart und von der Schulenburg; später zum Thee noch General von Mischke, General von Sommerfeld und Generalarzt Prof. Dr. von Bergmann. — Heute Morgen von 9 Uhr ab hörte Seine Majestät der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets, Wirkl. Geheimen Rathes Dr. von Lucanus, hierauf empfing der Monarch den Feldmarschall-Leutnant Frhrn. von Malowitz. Gegen elf Uhr begab sich der Kaiser nach dem Grunewald zur Pürsche.

— Der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, sowie der Großherzog von Hessen sind in Meran eingetroffen. Die Einsegnung der Leiche des Erbprinzen Alfred fand heute Nachmittag, die Ueberführung heute Abend statt. Das völlig gebeugte Herzogspaar beabsichtigt eine ganz stille Trauerfeier und hat die Fürstenhöfe gebeten, von persönlichen Entsendungen absehen zu wollen. Der Tag der Beisetzung ist noch unbestimmt.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 3 Uhr unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— Das Herrenhaus hält am 21. und 22. d. Mts. Sitzungen ab.

— In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses sagte bei Berathung des Etats des Ministeriums des Innern Minister v. d. Recke zu, daß die Polizeibehörden schärfer gegen die Ausstellung von unsittlichen Bildern u. s. w. in den Schaufenstern einschreiten sollen. Kunstwerken gegenüber dürfe man aber nicht zu prüde sein. Bei der Berathung des Handels- und Gewerbeetats wurde regierungsseitig mitgetheilt, daß ein Gesetzentwurf über den Quellenschutz vorbereitet werde. Eine Verringerung des Fonds für die Börsenkommissare hielt Minister Brefeld nicht für angezeigt, weil mit der Möglichkeit gerechnet werde, daß in nicht zu ferner Zeit die Produktenbörsen wieder aufleben. Der Wunsch darnach bestehe allseitig, nur über die Voraussetzungen, unter denen die Wiedereröffnung der Produktenbörsen erfolgen solle, gingen die Auffassungen noch auseinander. Ein Mitglied betonte, daß die Landwirthschaft garkeine Interesse an der Wiedererrichtung der Produktenbörse habe. Seitens der Regierung wurde auf eine bezügliche Anfrage noch mitgetheilt, daß die Börsenkommissare angewiesen seien, von neuem zu untersuchen, ob der Frühmarkt nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes unter den Begriff „Börse" falle. Die Etats des Innern und des Handels wurden genehmigt.

— Die Budgetkommission des Reichstages nahm heute den vom Abg. Gröber mit der Kriegsverwaltung vereinbarten Bericht über den Festungsbaufonds an. Der Bericht bringt nur im allgemeinen Umrisse über die Ansichten der Kriegsverwaltung in Bezug auf Neubauten von Festungen und Ersatzbefestigungen zum Ausdruck. Einzelfragen werden nicht berührt. Dann wurde in die Berathung der Militärvorlage eingetreten. Die Berathung erfolgt nach Waffengattungen in vier Abtheilungen: 1) Neuformation der Artillerie, 2) Vermehrung der Kommandobehörden, 3) Etatserhöhungen bei Infanterie und Kavallerie, 4) Neuformation für Spezialwaffen. Hierauf wurde eine Stunde lang darüber diskutirt, ob man in eine Generaldiskussion zur Erörterung der politischen Lage eintreten und ob über den Verlauf dieser Diskussion Verschwiegenheit gewahrt werden solle. Die Sozialdemokraten und der Abgeordnete Richter wollten von einer solchen „Geheimnißkrämerei" nichts wissen und verdächtigten das Zentrum, damit nur parteitaktische Interessen zu verfolgen, was Abgeordneter Dr. Lieber entschieden zurückwies. Von anderer Seite wurde dagegen auf das Bedenkliche einer öffentlichen Erörterung von Fragen der auswärtigen Politik hingewiesen. Kriegsminister von Goßler führte u. a. an, daß die Lage der Regierung in Bezug auf die Militärvorlage angesichts des Manifestes des russischen Kaisers besonders schwierig sei. Schließlich wurde von einer Generaldiskussion abgesehen und in die Berathung über Neuformationen bei der Artillerie eingetreten. Hierzu gab der Kriegsminister eingehende Erläuterungen. Die große Verschiedenheit der Stärke der Artillerie in den einzelnen Korps sei für eine Mobilmachung sehr hinderlich, ebenso die großen Verbände. Namentlich sei der Munitionsersatz erschwert, deshalb sei die Unterstellung der Artillerie unter die Divisionskommandos behufs leichterer Uebersicht unerläßlich. Daß sich die Haubitzbatterien bewähren würden, stehe nach den angestellten Versuchen außer allem Zweifel. Die Anzahl der Geschütze in den Batterien dürfte nicht verändert werden. Die Fortsetzung der Erörterung dieser Frage, sowie der der Vermehrung der Kommandobehörden wurde ausgesetzt, bis das zugesagte Zahlenmaterial gedruckt vorliegen wird. Nächste Sitzung: Freitag.

— Die Justizkommission des Reichstages setzte die Berathung der Anträge Rintelen auf Einführung der Berufung 2c. fort. Die Berathung der Bestimmungen über die Zeugenvernehmung wurde ausgesetzt angesichts der von der Regierung eingebrachten bezüglichen Vorlage. Die Bestimmung, wonach die Untersuchung des Körpers einer Person gegen deren Willen unzulässig sein soll, wurde abgelehnt.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat, wie schon gemeldet, beschlossen, die Wahl Kreitlings (frs. Volksp.), Berlin 2, für ungiltig zu erklären. Der Gegenkandidat Kreitlings war der Sozialdemokrat Fischer. Kreitling hat inzwischen schon sein Mandat niedergelegt. Ferner wurde die Wahl des Abgeordneten Dr. Förster (kons. Sachsen) von der Kommission beanstandet.

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für den Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Volksschullehrer hat heute die Berathung des Entwurfs begonnen, aber wieder abgebrochen, da von konservativer Seite zunächst eine Erklärung des Finanzministers darüber gewünscht wurde, ob er die Staatsbeiträge für die Landgemeinden wesentlich erhöhen könne. Andernfalls könnten sie das Gesetz nicht annehmen.

— In der Petitionskommission des Reichstages wurde heute mitgetheilt, daß die Frage der Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe z. Z. im Bundesrathe zur Berathung stehe. In der Kommission wird über den übermäßigen Wulst von Petitionen geklagt, von denen viele wirres Zeug enthalten. Aus einem halben Hundert von Petitionen bleibt manchmal nach stundenlanger Arbeit so gut wie nichts übrig.

— Die Zeichnungen auf die neuen Reichs- und preußischen Anleihen lassen schon jetzt eine mehrfache Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages erwarten. Die Zeichnungsliste wird aber, wie wir erfahren, morgen, als an dem im Prospekt genannten Subskriptionstage, tagsüber offen bleiben.

— Zur neugegründeten wirthschaftlichen Vereinigung des Reichstages haben bereits mehrere hundert Abgeordnete aus den Reihen der Konservativen, deutschen Reichspartei, deutsch-sozialen Reformpartei und der Nationalliberalen ihren Beitritt erklärt.

— Der katholische Bischof von Samoa und den Salomonsinseln, Broyer, ist in Begleitung seines Generalvikars in Berlin eingetroffen, um bei dem Kaiser um eine Audienz nachzusuchen. Der Zweck der Reise ist die Begründung eines Klosters für Maristenmönche in Deutschland. Die Aufgabe dieses Mönchordens soll die Ausbildung von Missionaren für die zur Diözese Broyers gehörigen deutschen Kolonialbezirke im Samoagebiet sein. Zu diesem Zwecke stattete Broyer bereits dem Bischof Hubertus von Paderborn einen Besuch ab. Die Gründung und Niederlassung gilt als gesichert.

— Zum Falle Arons wird offiziös mitgetheilt, das die einleitenden Schritte, welche das Disziplinarverfahren gesetzlich erfordert, schon längst erfolgt sind, und daß die Frage, ob die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei mit der Stellung eines Universitätslehrers vereinbar sei, in der durch das gesetzmäßige Verfahren gegebenen Zeit ihren endgiltigen Abschluß finden wird.

Kiel, 8. Februar. In einer gestern hier abgehaltenen Versammlung, an welcher mehr als tausend Personen aus allen bürgerlichen Parteien theilnahmen, wurden die vom Oberpräsidenten v. Köller gegen die dänische Agitation getroffenen Maßregeln einstimmig gebilligt und demselben eine Zustimmungsadresse übersandt.

Graf Caprivi †.

Neben zahlreichen deutschen Fürsten hat auch der Kaiser von Oesterreich an den Neffen des verstorbenen Grafen Caprivi ein Beileidstelegramm gerichtet: „Aufrichtigst betrübt über das Hinscheiden des Generals der Infanterie Grafen Caprivi, in welchem Se. Majestät Kaiser Wilhelm einen in Krieg und Frieden bewährten Soldaten und einen seinem Herrscher treu ergebenen Patrioten betrauert, spreche ich Ihnen meine Theilnahme aus."

Kaiserin Friedrich hat an General von Müller folgendes Beileidstelegramm gesandt: Ich nehme aufrichtigen Antheil an dem unerwarteten Hinscheiden Ihres Onkels, des Generals der Infanterie Grafen von Caprivi, dessen segenbringendes Wirken sich auf alle Zeiten einen ehrenvollen Denkstein in der ruhmreichen Geschichte unseres Volkes erworben hat, und bitte Sie, den beifolgenden Kranz als Zeichen meiner Theilnahme auf das Grab des Entschlafenen zu legen, den wir so tief betrauern.

Nach der „Köln. Ztg." hatte der Reichskanzler die Absicht, sich selbst nach Skyren zu begeben, er muß aber auf Wunsch seines Arztes mit Rücksicht auf die ungünstige Witterung auf die Fahrt verzichten.

Zur Beisetzung des Grafen Caprivi begeben sich Donnerstag 40 Mitglieder des Reichstages mittelst Sonderzuges nach Baudach und von da zu Wagen nach Skyren.

Crossen, 8. Februar. An der Beisetzung des Grafen von Caprivi werden als Vertreter des Kriegsministeriums Generalleutnant von Viebahn, ein Oberst und ein vortragender Rath theilnehmen. Die Marine entsendet den Kontreadmiral Oldekop und den Leut-

nant zur See von Trotha. — Die Beisetzung wird auf einem von Eichen umsäumten Platze des Erbbegräbnisses der Familie von Schierstädt auf dem Kirchhofe in Skyren erfolgen. — Noch immer laufen Telegramme von Staatsministern, Generalen und von der Marine ein.

München, 8. Februar. Der Prinzregent hat, wie die „Allgem. Ztg." meldet, an den Neffen des verstorbenen Grafen Caprivi, Landrath von Lamprecht, ein Beileidstelegramm gesandt.

Dresden, 8. Februar. Auf Befehl des Königs wird sich Generalmajor Hingst morgen zur Beisetzungsfeier des verstorbenen Grafen Caprivi nach Skyren begeben, um im Auftrage des Königs einen Kranz am Sarge niederzulegen.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 6. Februar. (Brandunglück) Gestern Nacht brannte das alte Chausseehaus in Brody-Damm ab, wobei ein Arbeiter, welcher dasselbe bewohnte, mitverbrannte.

Culm, 7. Februar. (Besitzwechsel.) Herr von Haaken-Kaldus hat seine 150 Hektar große Besitzung an Herrn Nasedi-Breslau für 150 000 Mk. verkauft. Zu der verkauften Besitzung gehört auch der durch seine vorgeschichtlichen Gräberfelder allgemein bekannte „Lorenzberg".

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Februar 1899

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 27 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Stadtbaurath Schultze, Syndikus Kelch und Stadträthe Kriwes und Borkowski. Nach Eröffnung der Sitzung erfolgte die Einführung des zum Stadtverordneten neugewählten Herrn Rechtsanwalt Aronsohn; die mit auf der Tagesordnung stehende Einführung des wiedergewählten Herrn Walter Lambeck fand wieder nicht statt, da dieser wegen Krankseins noch am Erscheinen behindert ist. Herr Oberbürgermeister Dr. Kohli richtete an Herrn Aronsohn folgende Worte: Es sei ihm bekannt, daß gegen seine Wahl Protest erhoben und daß dieselbe trotzdem von den Stadtverordneten für giltig erklärt worden. Gegen diesen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung sei weitere Klage erhoben, das hebe aber den Stadtverordnetenbeschluß nicht gleich auf, sondern die Entscheidung erfolge erst später, und daher habe die Einführung stattzufinden. Er, der Herr Oberbürgermeister, freue sich, daß Herr Aronsohn bereit gewesen, das Amt eines Stadtverordneten zu übernehmen. Er sei zwar ein Homo novus, aber auf dem Gebiet der städtischen Verwaltung kein Neuling. Der Herr Oberbürgermeister verpflichtete darauf Herrn Aronsohn durch Handschlag. Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boethke drückte die Hoffnung aus, daß Herr Aronsohn in vollem Maße seine Kraft und seine Kenntnisse der Versammlung zur Verfügung stellen werde. Er hoffe ferner, daß die Zeit seines Mandates als Stadtverordneter nicht zu kurz sein werde. — Es kommen zunächst die Vorlagen des Finanz-Ausschusses zur Berathung, für welche Stv. Adolph referirt. 1. Wahl des Steuerausschusses für die drei Steuerjahre 1899/1900, 1900/1901, und 1901/1902. Die bisherigen Mitglieder Herren Stadtverordneten Cohn, Dorau, Hartmann, Preuß, Rittweger, Uebrick, Goewe, sowie Holzspediteur Loewenson werden wiedergewählt. — 2. Von den Protokollen über die monatlichen Revisionen der Kämmereihauptkasse und der Kasse der Gas- und Wasserwerke wird Kenntniß genommen. — 3. Rechnung der Krankenhauskasse pro 1. April 1897/98. Die Ausgabe beträgt 47 410 Mk. und die Einnahme 44 600 Mark; die Rechnung schließt mit einem Vorschuß von 2800 Mk. ab. Die Versammlung ertheilt der Rechnung Genehmigung. — 4. Der Haushaltsplan für das Wilhelm Augusta-Stift (Siechenhaus) pro 1. April 1899/1900 wird in Einnahme und Ausgabe auf 9340 Mk. festgesetzt. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt 7950 Mk. gegen 8080 Mark im Vorjahre. — 5. Ferner wird der Haushaltsplan für das Krankenhaus pro 1. April 1899/1900 in Einnahme und Ausgabe auf 45 200 Mark (gegen 45 300 Mk. im Vorjahre) festgesetzt. Der Zuschuß aus der Kämmereikasse stellt sich auf 9900 Mk. (gegen 10 000 Mk. im Vorjahre). Da sich als nothwendig herausgestellt hat, daß zur dauernden Fixirung der Durchleuchtungen mit dem Röntgen-Apparat photographische Aufnahmen gemacht werden müssen, ist in Ausgabe ein neuer laufender Posten von 400 Mark zur Deckung der Kosten für die nöthigen photographischen Platten eingestellt. — 6. Haushaltsplan der Wasserleitung und Kanalisation pro 1899/1900. Bei der Wasserleitung wird der Ueberschuß an die Kanalisation wie im Vorjahre in Höhe von 20 000 Mark eingestellt. Die Ausgabe beträgt 122 800 Mk. gegen 121 400 Mk. im Vorjahre. In Einnahme ist der Wasserzins mit 80 000 Mk. eingestellt gegen 70 000 Mark im Vorjahre. Das Mehr ergiebt sich daraus, daß jetzt auch die Jakobsvorstadt und die Wilhelmsstadt an die Wasserleitung angeschlossen sind. Der Beitrag von der Stadtgemeinde für zur Straßenspülung, Feuerlöschzwecken 2c. verbrauchtes Wasser ist von 25 000 Mk. auf 15 000 Mark herabgesetzt. Der Ausschuß hat dieser Herabsetzung zugestimmt, da er durchaus die Ansicht theilt, daß die Stadtkasse, die im Interesse der Balanzirung des Etats sehr stark herangezogen wurde, jetzt, wo der Stand des Etats sich immer weiter bessert, entlastet wird. Die Einnahme beträgt wie die Ausgabe 122 800 Mark. Bei der Kanalisation stellt sich die Ausgabe auf 99 100 Mk. gegen 101 700 Mk. im Vorjahre. Die Kanalabgaben sind in Einnahme in Höhe von 63 000 Mk. gegen 61 000 Mk. im Vorjahre eingestellt; sie sollen wieder 76 pCt. der Grund- und Gebäudesteuer betragen. Die Vergütung von der Stadtgemeinde für Abführung der Regenwässer ist ebenfalls herabgesetzt, und zwar von 19 000 Mark auf 13 600 Mk. Wie die Ausgabe, schließt die Einnahme mit 99 100 Mk. ab. Der Ausschuß, der an dem Entwurf nichts geändert hat, beantragt, den Haushaltsplan anzunehmen und zu erklären, daß 76 pCt. der Grund- und Gebäudesteuer als Kanalabgabe erhoben werden. Diesem Antrage gemäß wird der Haushaltsplan mit den Schlußziffern der Magistratsvorlage festgestellt. Referent hob hervor, daß der Wasserleitungs- und Kanalisations-Etat sich fortschreitend günstig stelle, da diesmal die Beiträge aus der Stadtkasse um 10 000 und 5400, also um fast 16 000 Mk. weniger betragen. Soviel bringt die Kasse der Wasserleitung und Kanalisation aus sich selbst auf. Dieser günstige Abschluß wird sich bei dem Haupt-Kämmerei-Etat bemerkbar machen und nicht ohne ermäßigenden Einfluß auf die Höhe der Steuern sein. (Bekanntlich waren die der Allgemeinheit der Steuerzahler zur Last fallenden Beiträge aus der Kämmereikasse bei Aufstellung des Wasserleitungs- und Kanalisations-Etats zu Gunsten der Hausbesitzer, welche den Wasserzins und die Kanalabgaben zu zahlen haben, damit diese nicht zu sehr belastet würden, so hoch genommen, daß der Magistrat anfänglich dagegen war und Nichtgenehmigung des Etats durch die Aufsichtsbehörde befürchtete. Jetzt können diese Beiträge aus allgemeinen Mitteln herabgesetzt werden, ohne daß die Hausbesitzer mehr aufzubringen haben werden. D. Red.) — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Verwaltungs-Ausschusses; Referent Stv. Kordes. 1. Anfertigung der Werthtaxe des städtischen Grundbesitzes. Die Werthtaxe, deren Anfertigung schon lange gewünscht war, liegt nun vor. Stv. Leutke bittet, daß ein Auszug daraus gemacht und für die Stadtverordneten vervielfältigt werde. Bürgermeister Stachowitz: Ein Auszug lasse sich ja machen, aber es empfehle sich nicht, eine Sache, die so Intimes aus der städtischen Verwaltung betreffe, zu vervielfältigen; man könne nicht wissen, ob sie nicht auch noch in andere Hände gelange. Ein Kaufmann verbreite seine Bilanz auch nicht in der ganzen Stadt. Stv. Cohn: Mit der Bilanz eines Kaufmanns könne man die Werthtaxe doch nicht vergleichen. Es handle sich um den Grundbesitz der Stadt und da gebe es kein Geheimniß; was die Werthtaxe enthalte, könne doch schließlich jeder Bürger wissen. Redner bemängelt, daß die Taxe noch nicht einmal aufgerechnet sei. Stv. Leutke: Der Meinung des Vorredners sei er auch. Er werde bei seinem Wunsche davon geleitet, daß er wissen möchte, was die Stadt an Grundbesitz eigentlich habe. Obwohl er schon eine lange Reihe Jahre Stadtverordneter sei, sei er noch nicht dazu gekommen, sich darüber zu unterrichten. Ein Antrag Cohn, die Werthtaxe aufrechnen zu lassen und von einem Auszuge Abzüge für die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten machen zu lassen, wird angenommen. — 2. Einrichtung einer Schifferschule in Thorn. Die Stadt ist angegangen, außer der Räumlichkeit für die Schule einen jährlichen Beitrag bis zu 300 Mark zu gewähren. Die Handelskammer hat einen Beitrag von 50 Mark bewilligt, von der königlichen Regierung steht die Gewährung eines Beitrages von 1500 Mark zu erwarten. Die Schifferschule wird den Winter hindurch mehrere Monate geöffnet sein. Die Versammlung bewilligt den Beitrag in der nachgesuchten Höhe. — 3. Vergebung der Kämmerei-Stellmacher-Arbeiten für das Etatsjahr 1899/1900. Der Zuschlag wird an den Stellmacher Pawlik für sein Abgebot von 18 pCt. ertheilt. — 4. Von der Anstellung des Schornsteinfegermeisters Albert Lemke als städtischer Spritzenmeister wird Kenntniß genommen. — 5. Vermiethung des östlichen in der Nähe des inneren Culmer Thores stehenden Thurmes. Der Miethsvertrag mit Herrn Kaufmann Rütz wird auf drei Jahre verlängert; die Pacht beträgt 75 Mark jährlich. — 6. Gestellung von Fuhrwerken für Militärtransporte. Auch der Verlängerung des hierüber laufenden Vertrages mit Herrn Fuhrwerksbesitzer Gude wird auf drei Jahre zugestimmt. — 7. Vermiethung des Rathhausgewölbes Nr. 13/14. Pächter ist Herr Kaufmann Gerson; die Verlängerung des Vertrages mit ihm wird gleichfalls auf drei Jahre zu dem alten Pachtsatze von 825 Mark genehmigt. — 8. Zu Titel 4 Position 1a des Schuletats werden „zur Unterhaltung des Gebäudes der höheren und Bürgermädchenschule" 46,47 Mark bewilligt. — 9. Regelung der Straßen beim neuen Amtsgerichtsgebäude. Der Antrag des Magistrats geht dahin, daß die neuen Straßen zum 1. Oktbr. 1899 geregelt und die Kosten vorschußweise aus der Grabenregulirungskasse gedeckt werden sollen. Im ganzen stellen sich die Kosten für Pflasterung, Gasbeleuchtung und Einrichtung der Wasserleitung und Kanalisation auf 21 360 Mark, wovon entfallen sollen 15 100 Mark auf die Stadt und 6200 Mark auf den Justizfiskus. Vorläufig deckt die Stadt die ganze Summe, der Justizfiskus zahlt seinen Antheil später. Stv. Wolff richtet die Anfrage an den Magistrat, ob die Stadt verpflichtet sei, die Straßen mit so großen Kosten herzustellen. Wenn das nicht in dem Vertrage beim Verkauf des Grundstückes zum Bau des Amtsgerichtsgebäudes ausgemacht sei, werde die Stadt das nicht nöthig haben. Er bitte um aktenmäßige Auskunft. Stadtrath Syndikus Kelch: In dem Vertrage sei über die Vertheilung der Kosten bei Regelung der neuen Straßen nichts gesagt worden. Der Magistrat hatte sich von vornherein auf den Standpunkt gestellt, daß der Justizfiskus ebenso verpflichtet sei, wie sonst Anlieger neuer Straßen. Der Justizfiskus aber bestritt entschieden eine solche Verpflichtung und gab als Grund dafür an, daß es sich bei dem Ausbau der Grabenstraße um eine schon bestehende Straße, und bei der Herstellung der Verbindung mit der Wallstraße ebenso um die Verlängerung einer alten Straße handle. Es kam zu einer Konferenz zwischen dem Magistrat und der Justizverwaltung, an der auch der Herr Regierungspräsident theilnahm, und in derselben wurde ein Vergleich vereinbart, der die Kosten wie angegeben vertheilt. Die Justizverwaltung machte für ihre Entlastung an den Kosten auch geltend, daß sich die Fundamente zu dem Amtsgerichtsgebäude sehr viel theurer gestellt, als man angenommen, und es kam dabei der Vorwurf zum Ausdruck, als ob man seitens der Stadt verschwiegen, daß das Terrain schwierige Fundamentirungsverhältnisse geboten habe, ein Vorwurf, der natürlich unbegründet ist, da das Terrain des früheren Stadtgrabens allgemein so beschaffen ist, wie es das Grundstück des Amtsgerichtsgebäudes war. Um dem unerquicklichen Streit ein Ende zu machen, ging der Magistrat die Vereinbarung ein. Die Stadt übernimmt die Hälfte der Kosten für die Pflasterung 2c. der Grabenstraße und die ganzen Kosten für die Herstellung des Verbindungsstückes von der Wallstraße, das vorläufig nur als Promenadenweg ausgebaut werden soll. Außerdem ist noch eine Zufahrt zum Amtsgerichtsgebäude herzustellen. Stv. Wolff: Er sei erstaunt, daß man ein solches Abkommen nicht den Stadtverordneten zur Genehmigung vorgelegt habe. Da werde man die Vorlage doch nicht so ohne weiteres annehmen können. Stadtrath Kelch: Die Genehmigung des Abkommens sei ja gerade Zweck der heutigen Vorlage. Die näheren Angaben über das Abkommen befänden sich in dem Anschreiben des Magistrats, der Referent habe das nur noch nicht verlesen. Wie schon gesagt, habe der Magistrat von vornherein den Standpunkt eingenommen, daß der Justizfiskus alle Kosten zu tragen habe. Der Justizfiskus habe aber eine rechtlich andere Auffassung, und so hätte es zu einem Rechtsstreit kommen können, wenn man sich nicht verglichen hätte. Um diesen zu vermeiden, schloß der Magistrat die Vereinbarung ab. Der Referent Stv. Kordes ergänzt das Referat durch Verlesung der Stelle des Magistratsanschreibens, die sich auf das Abkommen bezieht. Stv. Wolff: Die Sache bedürfe doch noch weiterer Vorprüfung im Ausschusse, und zwar beantrage er Zurückverweisung der Vorlage an die vereinigten Ausschüsse. Man habe im Ausschusse die Kostenfrage nicht genügend erwogen. Stv. Cohn: Die Justizverwaltung habe wohl gewußt, daß das Grundstück von dem Terrain des zugeschütteten Stadtgrabens ist, sie habe auch noch den Baugrund vorher durch einen Staatsbaubeamten untersuchen lassen. Also liege zu einem Vorwurf gegen die Stadt nicht der mindeste Grund vor. Im Ausschuß habe man von dem Abkommen nur beiläufig gesagt, jetzt erfahre man erst die ganze Sache. Stv. Preuß: Die Justizverwaltung könne durchaus nicht davon reden, daß sie von der Stadt hineingelegt sei. Schon 1½ Jahre vor dem Bau habe man auf dem Grundstück gebohrt. Bei dem Verkauf des Grundstücks habe die Stadt dem Fiskus bereits allen Entgegenkommen bewiesen. Jetzt müsse der Fiskus von den Kosten mehr tragen. Stv. Wolff bemerkt ebenfalls noch, daß die Stadt soviel nicht zuschießen könne. Der Vertagungsantrag Wolff wird genehmigt. — 10. Erhöhung des Zuschusses an den Kleinkinder-Bewahr-Verein von 240 Mark auf 480 Mark jährlich vom 1. April 1899 ab. Der Verein will auf der Culmer Vorstadt ein Anstaltsgebäude errichten, wozu man das Geld durch Sammlungen aufzubringen hofft. Da der Verein nun eines größeren Zuschusses bedarf, wird das Gesuch um Erhöhung desselben genehmigt. — 11. Ausführung von Pflasterarbeiten an der Uferbahn. Hierfür wird die Bewilligung von 7200 Mark beantragt. Zur Pflasterung zweier Ueberwege empfahl die Deputation die Bewilligung von noch 800 Mark, was der Magistrat aber abgelehnt hat. Vom Ausschuß ist dieser Antrag aufgenommen worden. Referent bemerkt zur Begründung, daß für den Fuhrwerksverkehr die Pflasterung der Ueberwege nothwendig sei. Stv. Plehwe tritt für die Bewilligung auch der 800 Mark ein. Durch die Nichtpflasterung der Ueberwege werden jährlich den Fuhrwerksbesitzern viel an Achsen und Rädern ruinirt, was jeder wissen werde, der Fuhrwerk habe. Bürgermeister Stachowitz und Stadtbaurath Schultze bemerken, daß die Ueberwege erst im vorigen Jahre festgelegt worden seien, deshalb habe der Magistrat gemeint, daß man mit noch der besseren Pflasterung, die man auch im Magistrat für nöthig ansehe, noch etwas warte. Stv. Kordes: Wenn die Gewerbetreibenden die Pflasterung der Ueberwege für nöthig hielten, könnte wohl auch der Magistrat damit einverstanden sein. Da wir nur einen Bahnhof Podgorz haben, müsse man für die Uferbahn, welche die hiesige Station bildet, soviel wie möglich thun. Es könne ja für die Uferbahn nicht genug gethan werden. Stv. Leutke: Bei den ungepflasterten Ueberwegen sei es sehr schwer für die Fuhrwerke, über die Schienen wegzukommen, und es könne leicht ein Unglück entstehen. Die Versammlung bewilligt außer den 7200 Mark auch noch die 800 Mark, im ganzen also 8000 Mark. — 11. Die Erhöhung der Etatsposition Titel 4 Position 1 der Artusstiftskasse „zur baulichen Unterhaltung des Artushofes" um 150 Mark wird genehmigt. — 12. Zur Vermiethung des Holzlagerplatzes am Schankhaus III vom 1. April 1899 bis dahin 1900 an den Meistbietenden Gutsbesitzer Cieczynski aus Dorf Birglau ertheilt die Versammlung die Genehmigung. Die Pacht beträgt pro Jahr 81 Mark. Referent erwähnt, daß vorher 220 Mark gezahlt wurden. Bürgermeister Stachowitz bemerkt dazu, dieses Pachtgebot sei eine Ausnahme gewesen und sei auf seine Höhe durch die gegenseitige Steigerung zweier Konkurrenten gekommen; sonst habe die Pacht immer 78 Mark betragen. — 13. Aufziehen der städtischen Uhren und die Instandhaltung derselben. Der Vertrag mit dem Uhrmacher Leop. Kunz wird auf 5 Jahre zu den alten Bedingungen verlängert. Herr K. erhält jährlich 450 Mark. — 14. Genehmigung der Entlassung des Herrn Stadtbaurath Schultze, sowie die Ausschreibung der Stadtbaurathstelle. Für diese Vorlage ist Berathung in geheimer Sitzung beantragt. — 15. Der Haushaltsplan des Artusstifts pro 1899/1900 wird in Einnahme und Ausgabe auf 27 200 Mark festgesetzt. Der aus der Kämmereikasse zu zahlende Zuschuß beträgt wie im Vorjahre 7380 Mark. Im ganzen sind bis jetzt an Zuschüssen 58 900 Mark an die Artusstiftskasse geleistet. — 16. Berufung des Lehrers Kerber von der zweiten Gemeindeschule an die höhere Mädchenschule. Stv. Mittelschullehrer Sieg stellt die Frage, warum man die von Herrn Nadzielski innegehabte Stelle nicht wieder mit einem katholischen Lehrer besetze. Er halte die Wiederanstellung eines katholischen Lehrers nöthig zur ordnungsmäßigen Wahrnehmung des katholischen Religionsunterrichts. Herr Nadzielski habe in den unteren Klassen in Religion unterrichtet, während für die oberen Klassen der katholische Divisionspfarrer den Religionsunterricht ertheile. Würde ein katholischer Mittelschullehrer angestellt, der das Examen für Religion gemacht, so könne derselbe den Religionsunterricht für alle Klassen geben, was sich auch deshalb empfehle, weil der katholische Militärgeistliche nicht immer Zeit habe. Die Ertheilung des Religionsunterrichts im Hauptamt sei natürlich der im Nebenamt vorzuziehen. Bei Anstellung eines evangelischen Lehrers für die Stelle des Herrn Nadzielski würde für den katholischen Religionsunterricht eine besondere Ausgabe entstehen, der Etat würde also belastet werden. Warum solle die höhere Mädchenschule den einen katholischen Lehrer nicht behalten, da sie doch eine Simultanschule sei und 84 katholische Schülerinnen habe. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Ueber die Wahl habe der Magistrat durch Abstimmung mittels Zettel beschlossen, er wisse daher nicht die Gründe, welche die einzelnen Magistratsmitglieder bewogen, einen evangelischen Lehrer zu wählen. Von Herrn Direktor Dr. Meydorn habe man aber vorher die Erklärung gehabt, daß für den katholischen Religionsunterricht auch gesorgt werden könne, wenn auch ein evangelischer Lehrer für die erledigte Stelle gewählt werde. Referent Stv. Kordes bemerkt, die Anführung, daß eine Mehrausgabe für den Religionsunterricht durch die Anstellung eines evangelischen Lehrers an Stelle eines katholischen entstehe, stimme, denn in den neuen Schuletat, zu dem man heute noch komme, seien bereits 240 Mark dafür mehr eingestellt. Stv. Sieg bemerkt noch, daß sich seine Ausführungen nicht gegen eine Person richten, sondern nur sachlich gemeint seien. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Die Mehrbelastung des Etats betrage allerdings 320 Mk. Der Magistrat theile solche Wahlen der Stadtverordneten-Versammlung nicht blos zur Kenntnißnahme, sondern auch zur Geltendmachung etwaiger gegen die Wahl sprechender persönlicher oder pekuniärer Gründe mit. Wenn die Versammlung beschließe, daß der Magistrat die Sache nochmals einer Prüfung unterziehen möge, werde es dem Magistrat obliegen, den Einwand der Stadtverordnetenversammlung zu widerlegen. Stv. Sieg weist nochmals darauf hin, daß an der höheren Mädchenschule ein Fünftel der Schülerinnen katholisch sei; wenn von den 15 Lehrkräften eine katholisch sei, so sei das doch kein Unglück. Er beantragt, die Sache dem Magistrat nochmals zur Prüfung zurückzugeben. Stv. Wakarecy unterstützt den Antrag. Bei der Abstimmung wird der Antrag Sieg, dem Magistrat zur Erwägung zu geben, ob nicht die Ertheilung des katholischen Religionsunterrichts eine anderweite Besetzung der Stelle erfordere, gegen 8 Stimmen abgelehnt. Von der vollzogenen Wahl nimmt die Versammlung Kenntniß. — 17. Ebenso wird Kenntnißnahme von der Berufung des Lehrers Pätzold aus Domnau an die Knabenmittelschule beschlossen. — 18. Haushaltsplan der Stadtschulen-Kasse pro 1. April 1899/1900. Aus dem Etat ist hervorzuheben: Die Vergütung für die Vertretung erkrankter Lehrer ist von jetzt ab an die besonders einzustellenden Hilfskräfte mit 75 Pfg. pro Stunde zu zahlen. An den höheren Mädchenschulen ist das Schulgeld mit 31 000 Mk. gegen 26 600 Mk. im Vorjahre eingestellt, dasselbe erhöht sich also bedeutend. Die Ausgaben für die gehobenen Schulen stellen sich auf 162 200 Mk. gegen 156 300 Mk. im Vorjahr, die für alle Gemeindeschulen auf 124 020 Mk., gegen 114 070 Mk. im Vorjahr und die Ausgaben für sämmtliche Schulen auf 286 200 Mk. gegen 270 000 Mk. im Vorjahr. Mit dieser Schlußsumme wird der Etat angenommen, vorbehaltlich der kalkulatorischen Feststellung. An Zuschuß hat die Kämmereikasse im ganzen 183 500 Mk. zu leisten. Stv. Wolff frug an, wie es mit der Frage der Erhöhung des Schulgeldes für die höhere Mädchenschule stehe. Der Magistrat habe sich über die Höhe des Schulgeldes in anderen Städten informiren wollen. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Die Auskünfte seien von Danzig, Elbing, Graudenz, und Bromberg bereits eingegangen, und es ergebe sich, daß wir hier in Thorn ein höheres Schulgeld erheben. Die Schuldeputation habe vorgeschlagen, vorläufig die Frage der Schulgelderhöhung ruhen zu lassen. In dieser Sache werde übrigens der Versammlung noch eine Vorlage gemacht werden. Stv. Hellmoldt: Die Schuldeputation glaube aber, daß man in den anderen Städten das Schulgeld bald erhöhen werde, und meine, daß dann auch der Zeitpunkt für uns komme. Stv. Plehwe bemerkt, er halte es für überflüssig, durch besondere Reklamen im „Geselligen" auswärtige Schüler heranzuziehen. Oberbürgermeister Dr. Kohli: Darüber könnte man auch anderer Meinung sein. Die auswärtigen Schüler zahlten ein bedeutend höheres Schulgeld. Denn es seien von den 56 auswärtigen Schülern der Töchterschule 26 hier in Pension und vom Pensionsgeben hätten viele Einwohner ihr Brod. Stv. Leutke: Der Standpunkt des Herrn Plehwe sei ein falscher. Je mehr Verkehr Thorn habe, desto besser. Stv. Cohn erklärt, den Standpunkt des Herrn Plehwe zu theilen, denn die Schulen und die Schulbauten kosten viel Geld. Stv. Hartmann spricht sich im Sinne des Stv. Leutke aus. Es käme unseren Geschäftsleuten zu gut, wenn wir viel auswärtige Schüler hätten. Damit schloß die Debatte hierüber. — Nach Erledigung der Tagesordnung erfolgte Schluß der öffentlichen Sitzung um 6¼ Uhr.

In geheimer Sitzung wurde die Entlassung des Herrn Stadtbaurath Schultze, der in Forst i. Lausitz zum Stadtbaurath gewählt ist, genehmigt und die Neuausschreibung der Stadtbaurathstelle unter Erhöhung des Gehaltes um 1000 Mk. beschlossen. Das Gehalt beträgt in Zukunft 4200—6100 Mk., steigend in drei 3jährigen Perioden gegen bisher 4200 bis 5100 mit drei 4jährigen Steigerungen. Im übrigen sind die Bedingungen für die Besetzung der Stelle die alten.

— (Handelskammer.) Sitzung vom 7. Febr. Auf die Eingabe der Handelskammer vom 17. November v. Js. um staatsseitigen Ausbau einer Nebenbahn von Thorn nach Leibitsch hat der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten einen ablehnenden Bescheid ertheilt. Der Vorsitzende, Herr Schwartz jun., weist darauf hin, daß, nachdem der Antrag der Handelskammer, die Bahn Culm-Unislaw bis Thorn weiter zu führen, kürzlich abgelehnt worden sei, diese neue Ablehnung recht niederdrückend auf alle Bestrebungen, die Verkehrsverhältnisse unseres Bezirkes zu verbessern, wirken müsse, zumal die Ablehnung in beiden Fällen ohne Angabe von Gründen erfolgt sei. Seiner persönlichen Meinung nach liege der Grund in der Befürchtung der Eisenbahnverwaltung, die schon jetzt recht schwierigen Bahnhofsverhältnisse in Thorn und Mocker durch Einführung neuer Linien noch mehr zu kompliziren. Es sei allgemein anerkannt, daß hier etwas geschehen müsse, der Hauptbahnhof sei an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit angelangt, dem Stadtbahnhof mangele jeder Raum zur nothwendigen Erweiterung, und auch der Bahnhof Mocker genüge dem Verkehr nicht mehr. Die Scheu vor größeren Ausgaben scheine die Eisenbahnverwaltung von einer radikalen, schließlich doch nicht zu vermeidenden Umwälzung zurückzuhalten. Es liege aber doch auch sicherlich im finanziellen Interesse, sobald man die Nothwendigkeit erkannt habe, an eine gründliche Umänderung zu gehen und nicht erst noch Geld

an allerlei kleine Abänderungen zu wenden, die doch nur vorübergehend Luft verschaffen könnten. Wenn nun aber gar diese Mißstände dazu führten, daß die Herstellung neuer Eisenbahnlinien, für die ein dringendes Bedürfniß vorliege, abgelehnt würden, so halte er es für die Pflicht der Handelskammer, den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten auf das Unhaltbare der Situation hinzuweisen; er bitte deshalb um die Genehmigung der Kammer zur Herstellung einer eingehenden Denkschrift über unsere Eisenbahnverhältnisse. Wenn die Staatsregierung ernstlich beabsichtige, unsere Ostprovinzen wirthschaftlich zu heben, so stehe zu erwarten, daß auch dieser Nothschrei nicht ungehört verhalle. Es sei natürlich für die Kammer schwer, positive Vorschläge zu machen, doch darin sei man wohl allgemein einig, daß der Hauptbahnhof auf das rechte Weichselufer in möglichster Nähe der Stadt verlegt werden müsse und daß der Bau einer neuen Brücke an einer günstiger gelegenen Stelle nicht zu vermeiden sei. Die Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Vorsitzenden vollständig einverstanden und giebt, nachdem noch auf verschiedene, jetzt bestehende Unzuträglichkeiten, die durch die jetzigen Bahnhofsverhältnisse hervorgerufen würden, hingewiesen worden ist, die Genehmigung zur Abfassung der erwähnten Denkschrift. — Der Vorsitzende berichtet sodann über die Lage der Holzhafenangelegenheit und führt aus, daß erfreulicherweise in allen Instanzen der Regierung großes Wohlwollen für dieses Projekt herrsche und daß man namentlich in dem Herrn Oberpräsidenten von Goßler einen eifrigen Förderer des Hafens erblicken müsse. Die Interessenten müßten jetzt daran gehen, ein Konsortium zu bilden, damit die Regierung für die weiteren Verhandlungen einen Kontrahenten erhalte. Man könne wohl mit Sicherheit auf einen namhaften Staatszuschuß rechnen. — Von verschiedenen Seiten ist beantragt worden, daß der Bundesrath auf Grund des § 5 des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes für Steinkohlen, Braunkohlen, Koks und Briketts den Verkauf nach Gewicht vorschreibe. Der Herr Handelsminister hat die Kammer ersucht, zu diesem Antrag Stellung zu nehmen. Im hiesigen Bezirk ist der Verkauf von Brennstoffen schon allgemein üblich, die Kammer spricht sich deshalb für den erwähnten Antrag aus und wird beantragen, auch Torf mit unter die nach Gewicht zu verkaufenden Brennstoffe aufzunehmen. — Nachdem über den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung des Bankgesetzes referirt worden ist, beschließt die Kammer, hierzu vorläufig keine Stellung zu nehmen, sondern die Beschlüsse des Handelstages abzuwarten. Zum Delegirten der wahrscheinlich Anfang März stattfindenden Plenarsitzung des Handelstages wird der Vorsitzende gewählt. — Ueber ihre Stellung zum Gesetzentwurf über die privaten Versicherungsunternehmungen wird sich die Kammer in der nächsten Sitzung schlüssig machen. Zur Vorberathung wird eine aus dem Vorsitzenden und den Herren Asch, Rawitzki und Dietrich bestehende Kommission gewählt. — Die an Stelle der temporären getretene neue russische Flößereiordnung für die Weichsel und deren Nebenflüsse ist der Kammer durch den Herrn Regierungspräsidenten zugegangen und kann von Interessenten auf dem Geschäftszimmer der Handelskammer eingesehen werden. — Von der Kolonialgesellschaft sind die Mitglieder der Handelskammer zu dem am 9. d. Mts. im Artushof stattfindenden Vortrage des Herrn Landraths von Schwerin über seine Reiseerinnerungen in Palästina eingeladen worden. — Der Prüfungsausschuß für den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin hat beschlossen, zur Untersuchung der Bauwürdigkeit und Ausführbarkeit der sogenannten Ostlinie einen dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten nicht unterstellten Techniker ersten Ranges zu gewinnen und ersucht die Kammer, hierfür einen Beitrag zu bewilligen. Da die Ausführung der Ostlinie von großer Bedeutung für den Kammerbezirk sein würde, so wird beschlossen, dem Prüfungsausschuß 150 Mk. zu übersenden. — In der Ausschußsitzung des deutschen Handelstages vom 16. v. Mts. ist u. a. beschlossen worden, daß die Fragen des Wagenstandgeldes und der Ladefristen nicht auf die Tagesordnung der Plenarversammlung gesetzt werden sollen; das Präsidium ist beauftragt worden, Eingaben an die zuständigen Stellen zu richten. Die Handelskammer wird dem Präsidium mittheilen, daß auch sie sich für Aufhebung des Wagenstandgeldes an Sonn- und Festtagen und gegen die Verkürzung der Ladefristen ausgesprochen hat.

— (Goeppinger'sche Münzsammlung). Voraussichtlich noch in dieser Woche wird Herr Professor Kirmis aus Neumünster in Holstein, welcher von der Generalverwaltung der königlichen Museen zu Berlin als ein Spezialforscher auf dem Gebiete polnischer Münzen empfohlen worden ist, nach Thorn kommen, um im Auftrage des Coppernikus-Vereins die Goeppinger'sche Münzsammlung zu taxiren.

An Beiträgen zum Ankaufe der Münzsammlung waren bisher eingegangen . . . . 3073,00 Mk.

Fernere Beiträge übersandten folgende Herren:

Gutsb. Sponnagel-Sitno-Russisch-Polen	15,00 „
Verwaltungsgerichtsdirektor Hoppe-Trier	10,00 „
Oberlandesgerichtsrath Dr. Meisner-Posen	15,00 „
J. und L.	100,00 „
Rektor Lottig	5,00 „
Dekan Dr. Klunder	10,00 „
Kreisphysikus Dr. Finger	5,00 „
Maurermeister Konrad Schwartz	20,00 „
Kaufmann L. Hirschfeld	20,00 „
Justizrath Warda	20,00 „
Oberbürgermeister Dr. Kohli	20,00 „
Professor Hirsch	5,00 „
H. L.	15,00 „
von J.	5,00 „
Mittelschullehrer Kowalski	5,00 „
Amtsgerichtsrath Jacobi	10,00 „
Zimmermeister Bruno Ulmer	20,00 „
Amtsgerichtsrath Lippmann	10,00 „
Zahlmeister Reuter	10,00 „
Kaufmann Mühsam-Wloclawek-Russisch-Polen	50,00 „
Kaiserlicher Bankdirektor Gnade	10,00 „
Summa	3453,00 Mk.

— (Zuckerlagerung.) Für diesen Winter sind in der Stadt, Culmer Vorstadt und Mocker 172000 Zentner Rohzucker unter steueramtlichem Verschluß eingelagert, die mit Beginn der Schifffahrt nach Neufahrwasser verladen bezw. verschifft werden sollen. Den meisten Zucker haben die Fabriken von Culmsee, Wierzchoslawitz, Unislaw und Schönsee eingelagert. Die Verschiffung erfordert 43 Kähne bezw. Dampfer à 4000 Ztr. oder 57 Kähne à 3000 Ztr. Ladefähigkeit bei günstigem Wasserstande. Es giebt dann wie r guten Verdienst für Arbeiter, Fuhrleute und Schiffer.

— (Mit der Strenge des Winters) scheint es doch nichts mehr zu werden; es ist schon wieder Thauwetter eingetreten. Adieu Eisbahn; die Freude für die Schlittschuhläufer ist nur kurz gewesen. Zu einer Schlittenbahn ist es in diesem abnormen Winter überhaupt noch nicht gekommen. Ob die Eispächter ihre Pacht alle herausschlagen werden?

— (Schwurgericht.) Unter großem Andrange des Publikums begann heute die Verhandlung der Strafsache gegen den Kaufmann Louis Itzig aus Culmsee, dessen Bruder, den Kaufmann Simon Itzig daher und die Direktrice Martha Schlosinski aus Thorn. Von ihnen sind Louis und Simon Itzig der vorsätzlichen Brandstiftung, Martha Schlosinski der Begünstigung dieses Verbrechens angeklagt. Als Vertheidiger fungirten für Louis Itzig Herr Rechtsanwalt Schlee, für Simon Itzig Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld und für Martha Schlosinski Herr Justizrath Trommer. Den Vorsitz führte auch in dieser Sache Herr Landgerichtsrath Wollschlaeger, während Beisitzer die Herren Amtsrichter Dorendorf und Gerichtsassessor Gaupp waren. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weißermel. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Der Angeklagte Louis Itzig war Inhaber eines Manufaktur- und Putzwaarengeschäfts zu Culmsee, in welchem er von seinem Bruder, dem Zweitangeklagten Simon Itzig, als Reisenden unterstützt wurde. Die Drittangeklagte Martha Schlosinski war zu der hier in Frage kommenden Zeit als Direktrice in dem Geschäft des Louis Itzig angestellt. Am Nachmittage des 7. August 1898 gegen 5 Uhr brach in dem Itzig'schen Geschäftslokale Feuer aus, und zwar zu einer Zeit, als die Itzig'schen Familienangehörigen und die Schlosinski in dem Etablissement „Villa nova" sich befanden. Der Laden war ebenso wie die Wohnräume verschlossen und die Jalousien des Geschäftslokales heruntergelassen worden. Auf das Feuer wurde man durch hervordringenden Rauch aufmerksam. Um dasselbe zu löschen, schlugen Männer die Jalousie und Fensterscheiben ein und unternahmen unverzüglich Löschversuche, die denn auch nicht ohne Erfolg waren. Beim Betreten der Ladenräume drang den Männern ein starker Petroleumgeruch entgegen, und man fand im Laden mehrere Brandstellen. An einer derselben war auf den Fußboden eine Menge Petroleum ausgegossen, sodaß das Petroleum eine große Lache bildete, von der eine Fußspur durch den Laden nach der eine Treppe hoch belegenen Itzig'schen Küche führte. Die Fußspur rührte von einem nackten oder vielleicht auch von einem mit einem Strumpf bekleideten Fuße her. Offenbar ist der Brandstifter mit den Füßen in die Petroleumlache gerathen und hat beim Davongehen die Fußspuren zurückgelassen. Man fand ferner im Laden eine Menge Waaren vor, die mit Petroleum übergossen und in Brand gerathen waren. Daß es sich im vorliegenden Falle um eine vorsätzliche Brandstiftung und nicht etwa um einen durch Zufall entstandenen Brand handelt, kann keinem Zweifel unterliegen. Die Anklage behauptet nun, daß Louis Itzig den Brand vorbereitet habe und daß Simon der Brandstifter sei. Nach dieser Richtung hin führte sie eine Menge Indizien an, aus denen hervorgehoben zu werden verdient, daß die Strümpfe und Füße des Louis Itzig, wie bei dessen noch am Brandtage erfolgten Verhaftung festgestellt wurde, stark nach Petroleum rochen. Dafür, daß Simon Itzig das Feuer angelegt habe, spreche der Umstand, daß er kurze Zeit vor Ausbruch des Feuers in Begleitung der Schlosinski von der „Villa nova" aus nach dem Geschäftslokale zurückgegangen sei, um sich angeblich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Thüren zu den Itzig'schen Räumlichkeiten sämmtlich verschlossen gewesen seien. Bei dieser Gelegenheit soll Simon Itzig das Feuer angelegt und die Martha Schlosinski, die mit Simon Itzig in einem intimen Verkehr gestanden, soll darum gewußt haben. Die Anklage führte ferner aus, daß für die Schuld der Angeklagten, Gebrüder Itzig auch die Thatsache spreche, daß die Itzig's schlechte Geschäfte gemacht und in einer ungünstigen Vermögenslage sich befunden hätten. Das Waarenlager sei mit ca. 41 000 Mark gegen Feuersgefahr versichert gewesen, während es zur Zeit des Brandes nur einen reellen Werth von 21 000 Mark gehabt habe. Die Angeklagten bestritten sämmtlich die Anklage. Louis Itzig gab zu, daß das Feuer angelegt sein müsse; er vermochte jedoch nicht aufzuklären, wer dies gethan haben könne. Aus Rache und Feindschaft gegen seine Person könne der Brand nicht angelegt sein, da er keine Feinde habe. Daß er selbst der Thäter gewesen, stellte er entschieden in Abrede. Er behauptete, daß er gar keinen Grund zur Brandstiftung gehabt habe, denn er habe sich glänzend gestanden. Allein von ausstehenden Forderungen hätten ihm etwa 10 000 Mark zugestanden. Die Behauptung der Anklage, daß er sich in ungünstigen Vermögensverhältnissen befunden habe, treffe also nicht zu. Von wem die Fußspur im Laden und in der Küche herrühre, könne er nicht angeben. Daß man nach seiner Verhaftung einen Petroleumgeruch an seinen Strümpfen und Unterbeinkleidern wahrgenommen habe, suchte er durch die Angabe aufzuklären, daß er nach dem Brande möglicherweise in die Petroleumlache getreten sein könne. Auch die anderen beiden Angeklagten wollen von der Brandstiftung nichts wissen. Die Schlosinski führte an, daß sie mit Simon Itzig von der Villa nova aus nach Hause gegangen, gemeinschaftlich mit ihm die Wohnräume betreten und ihn, so lange sie in der Wohnung gewesen seien, beständig vor Augen gehabt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er mit der Schlosinski ein Liebesverhältniß unterhalten habe, gab Simon Itzig an, daß dies nicht der Fall gewesen sei. Er blieb bei dieser Behauptung auch, als ihm einige von der Schlosinski an ihn geschriebene Liebesbriefe vorgelesen wurden. Die Schlosinski hingegen räumte ein, daß sie den Simon Itzig gerne gehabt und mit ihm in einem Liebesverhältniß gestanden habe. Sehr ernst scheint es mit diesem Verhältniß indessen nicht gewesen zu sein. — Nach Vernehmung der Angeklagten wurde in die Beweisaufnahme eingetreten, die wahrscheinlich bis morgen Abend währen wird, da über 50 Zeugen geladen sind

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem kaiserlichen Postamt. Zurückgelassen im Straßenbahnwagen ein schwarzer Regenschirm, sowie ein neues Testament der Emma Geschke und ein Gummisch[illegible] Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Das Eintreiben hat sich infolge des eingetretenen Thauwetters etwas vermindert.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben: 234 Ferkel und 58 Schlachtschweine. Schweine wurden bezahlt mit 36—37 Mark für magere und 38—30 Mark für fette Waare pro 50 Kilogr. Lebendgewicht.

Podgorz, 8. Februar. (Verschiedenes.) Die silberne Hochzeit feiert am Freitag den 10. d. M. das Besitzer Reinhard Heuer'sche Ehepaar in Rudak. — Morgen, Donnerstag abends findet im Trenkel'schen Lokale eine außerordentliche Generalversammlung des Wohlthätigkeitsvereins statt, in welcher Neuwahlen für den Vorsitzenden, sowie für den Kassirer vorzunehmen sind, da die bisherigen Inhaber dieser Posten ihre Aemter niedergelegt haben. — Vor kurzem hat sich ein Verein der Förster, die bei den Oberförstereien Argenau, Wodek und Schirpitz angestellt sind gebildet, dem sofort über 30 königliche Förster beigetreten sind. Dieser Verein feierte am Sonnabend im Wittkowski'schen Tivolisaale in Argenau sein erstes Wintervergnügen, das sich zahlreicher Betheiligung erfreute. Nachdem einige Konzertstücke der Kapelle des 140. Infanterie-Regts. aus Inowrazlaw verklungen waren, betrat Fräulein Wolffram, Tochter des Försters W. in Seedorf, die Bühne, um einen schwungvollen Prolog zu sprechen. Alsdann hielt Herr Förster Pieszynski, der Vorsitzende des Vereins, eine kernige Ansprache und brachte Sr. Majestät ein Hoch aus, in welches die Herren Förster und deren Angehörige kräftigst einstimmten; hierauf wurde das „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen. Alsdann folgten verschiedene ernste und humoristische Vorträge und, ein einaktiges Theaterstück, welch letztere viel zu lachen gaben, und den Schluß des gemüthlich verlaufenen Festes bildete ein Tanzkränzchen, an dem sich Alt und Jung flott betheiligte. Der Förster-Verein beabsichtigt, ein zweites Wintervergnügen im März d. J. in Podgorz zu feiern. — Der „Podg. Anz." berichtet: Am Sonnabend Nachmittag entstand auf einer nach Rußland gehenden Lokomotive, auf welcher der sie begleitende Monteur eine Holzbude errichtet hatte, Feuer, durch welches die Holzbude und ein Theil des Inhalts derselben, Kleidungsstücke des Monteurs, vernichtet wurde. Das Feuer auf der Lokomotive, die auf dem hiesigen Rangirbahnhofe stand, bemerkte der Bauunternehmer Czerniewicz von hier, und es gelang diesem, sowie dem herbeigeeilten Schaffner Fels von hier, den Brand mit einigen Eimern Wasser zu löschen. Die Lokomotive ist nur wenig beschädigt worden.

Mannigfaltiges.

(Ueber einen Bankzusammenbruch) wird aus Berlin gemeldet: Der Bankier Sally Elias, Potsdamerstraße 1, hat sich am Abend des 1. Februar unter dem Vorgeben, eine Geschäftsreise anzutreten, nach außerhalb begeben. Nach seiner Abreise haben sich verschiedene Gläubiger zur Abhebung von Effekten und Abholung von Geld eingefunden. Unter Hinweis darauf, daß Sally Elias krank oder verreist sei, konnten die Gläubiger jedoch nicht befriedigt werden. Als schließlich einer der Hauptgläubiger, welcher mit etwa 47 000 Mark Baarguthaben und etwa ebensoviel Effektenguthaben betheiligt ist, auf Auszahlung seines Guthabens drang, wurde ihm am 4. d. Mts. eröffnet, daß Sally Elias flüchtig und der andere Bruder gezwungen sei, Konkurs anzumelden. Der Konkurs ist bereits eröffnet und Verwalter Gödel ist zum Konkursverwalter ernannt. Es ist bisher festgestellt, daß eine große Anzahl von Effekten an drei Stellen in Berlin von Sally Elias lombardirt worden sind. Ob, bezw. in welcher Höhe nicht allein Werthe von Kunden, die mit der Bankfirma in Kontokorrentverbindung standen, sondern auch Depots als solche veruntreut sind, wird erst die bereits eingeleitete Aufnahme des Bestandes ergeben. Festgestellt ist mit Bestimmtheit, daß Sally Elias zum mindesten einen am Tage der Abreise von dem Bankguthaben seiner Firma beim Kassenverein erhobenen Betrag von 15 000 Mark mitgenommen hat. Der Flüchtige ist 53 Jahre alt und hat dunkelblondes Haar und Schnurrbart, blaue Augen, und freie Stirn.

(Eine leidenschaftliche Spielerin.) In den Spielsälen von Homburg, die nun schon längst geschlossen sind, herrschte, sobald die Pforten sich öffneten, trotz der meist sehr zahlreichen Besucher, stets eine feierliche Stille und Ruhe. Unterbrochen wurde dieselbe nur durch das Rollen der Kugel an den Roulettetischen und die monotonen Ausrufe der Croupiers, durch welche diese den Beginn jedes Spieles, sowie dessen Ergebniß verkündeten. Laute Unterhaltungen durften nicht geführt werden, und wer sich diesen Bestimmungen nicht fügte und es wagte, am grünen Tisch seine Stimme über den Flüsterton zu erheben, der ward sofort ohne weitere Umstände hinauskomplimentirt. Allein, wie überall, so kamen auch hier vereinzelte Ausnahmen von dieser strengen Regel vor. Besonders rücksichtsvoll war die Bank einer steinreichen alten russischen Gräfin Kisselow gegenüber. Die Dame, nach welcher übrigens eine Straße in Homburg den Namen führt, war eine leidenschaftliche Spielerin und brachte täglich viele Stunden an dem Roulette zu. An den Beinen völlig gelähmt, wurde sie durch einen Bedienten auf einem bequem konstruirten Rollstuhl an den von ihr bezeichneten Spieltisch geschoben, wo ihr sofort ein passender Platz eingeräumt wurde. Hinter ihr ging gemessenen Schrittes ihr Sekretär, der ein umfangreiches Portefeuille unter dem Arme trug. Sobald seine Gebieterin ihren Platz eingenommen hatte, legte er das Portefeuille vor sie auf den Tisch. Sie öffnete es und entnahm ihm ein Packet Banknoten, von denen sie ein Theil in Gold umwechseln ließ und nun zu pointiren begann. Die Gräfin spielte der Aufregung wegen nur an dem Roulette, und zwar ausschließlich Nummern. Ihre Methode bestand darin, von den sechsunddreißig Nummern gewöhnlich fünfunddreißig mit je einem Napoleon zu besetzen und eine Nummer, sowie das Zero auszulassen. Gewöhnlich bekam sie auf diese Weise das ausgesetzte Geld zurück, trat aber der Fall ein, daß Zero oder die nicht besetzte Nummer fiel, so gingen natürlich ihre sämmtlichen Einsätze verloren. Ereignete sich dies, so war es mit der Ruhe der Dame vorbei. Voller Ingrimm schlenderte die Empörte in ungemein heftigem und lautem Ton Worte der höchsten Entrüstung gegen die Bank und ihre Angestellten, welche dann allemal ihre liebe Noth hatten, die Gereizte zu besänftigen. Von einem Hinausweisen der Störenfriedin war selbstverständlich keine Rede — sie ward jedesmal zu begütigen gesucht, und man wußte auch, warum: zog die Bank von ihr doch jahraus, jahrein eine nach vielen Tausenden, wenn nicht Hunderttausenden zählende, ganz sichere Revenue, die unter keinen Umständen verscherzt werden durfte.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Februar. Die bis jetzt an den Zeichnungsstellen auf 75 Millionen dreiprozentige deutsche Reichsanleihe und 125 Millionen dreiprozentige preußische Konsols angemeldeten Zeichnungsergebnisse weisen eine vielfache Ueberzeichnung des aufgelegten Betrages auf. Aus den Zeichnungen läßt sich die Thatsache erkennen, daß sich besonders für dauernde Anlagezwecke sowohl aus sämmtlichen Theilen Deutschlands als auch vom Auslande ein sehr starker Begehr nach den neuen Anleihen geltend macht.

Frankfurt a. M., 8. Februar. Dem Dichter Wilhelm Jordan wurde heute anläßlich der Feier seines 80. Geburtstages durch den Oberbürgermeister und eine Deputation des Magistrats eine Adresse überreicht, in welcher ihm mitgetheilt wird, daß der Magistrat beschlossen habe, eine Marmorbüste Jordans in der städtischen Bibliothek aufzustellen. Der Kaiser verlieh Jordan den Rothen Adlerorden III. Klasse mit der Schleife. Viele wissenschaftliche Vereinigungen sandten Adressen. Freunde und Verehrer überreichten dem Jubilar Ehrengaben. Der Schriftstellerverein „Konkordia" in Straßburg ernannte ihn zum Ehrenmitgliede.

Wien, 9. Februar. Die Bezirkshauptmannschaft in Eger verbot dem Komitee für die Errichtung eines Bismarck-Denkmals die Ausführung desselben.

Washington, 9. Februar. Vor 8 Tagen ließ Admiral Dewey ein Schiff wegnehmen, welches Waffen mit sich führte und für einen deutschen Schooner gehalten wurde. Jetzt meldet Admiral Dewey, daß [illegible] ein amerikanisches ist.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Feb.	8. Feb.
Tend. Fondsbörse: schwächer.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—40	216—40
Warschau 8 Tage	—	215—85
Oesterreichische Banknoten	169—50	169—50
Preußische Konsols 3 %	93—10	93—
Preußische Konsols 3½ %	101—50	101—50
Preußische Konsols 3½ %	101—50	101—50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	93—10	92—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—90	101—70
Westpr. Pfandbr. 3 % neul. II.	90—70	90—70
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	99—60	99—40
Posener Pfandbriefe 3½ %	99—20	99—40
„ „ 4 %	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	101—75	—
Türk. 1 % Anleihe C	28—40	28—65
Italienische Rente 4 %	94—70	95—60
Rumän. Rente v. 1894 4 %	91—80	91—80
Diskon. Kommandit-Antheile	203—10	203—25
Harpener Bergw.-Aktien	180—60	180—80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127—25	127—50
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	83¾	82⅞
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	39—40	39—10

Bank-Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Privat-Diskont 5⅛ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Königsberg, 9. Februar. (Spiritusbericht.) Zufuhr 35000 Liter. Tendenz niedriger. Loko 39,30 Mk. Gd., 39,50 und 39,40 Mk. bez., Februar 38,50 Mk. Gd., Februar/März 38,50 Mk. Gd., Frühjahr 40,00 Mk. Gd.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 10. Februar 1899.

Evangelisch-lutherische Kirche: Abends 6½ Uhr Abendstunde: Superintendent Rehm.

Evangelische Schule zu Kostbar: Abends 7 Uhr Bibelstunde: Pfarrer Endemann.

Bekanntmachung.

Der Termin zur Vergebung der Ufer- und Pfahlgelder-Erhebung wird

Montag den 13. Februar cr.
mittags 12¼ Uhr
in dem Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers (Rathhaus 1 Treppe) abgehalten werden.

Thorn den 9. Februar 1899.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Bielsk**, Kreis Briesen, Band II Blatt 8, auf den Namen der **Albert** und **Agnes** geb. **Nalenz-Schönfeldt**'schen Eheleute eingetragene, in der Gemarkung Bielsk, an der Grenze mit Bachorze belegene Grundstück (a. Wohnhaus m. Pferdestall, Hofraum und Hausgarten, b. Vieh- u. Schweinestall, c. Scheune)

am 29. März 1899
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 86,35 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 24,88,20 Hektar zur Grundsteuer, mit 150 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 12. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Leop. Kunz, Uhrmacher,
Thorn, Brückenstr. 27,
empfiehlt sein gut sortirtes Lager
Uhren, Ketten, Gold- und optischer Sachen aller Art,
sowie seine **Reparaturwerkstatt** für alle in sein Fach schlagenden Arbeiten unter **reeller** Garantie.

Gesicherter hoher Verdienst.

Gebildete, solide, gewandte Landwirthe, welche für ein bedeutendes Düngemittel-Geschäft reisen wollen, können sich durch gute Provisionen hohen Verdienst erwerben. Anerbieten sind zu richten unt. **A. K.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Krankenkasse,
Hilfe für ganz Deutschland,
unter Staats = Oberaufsicht
sucht unter sehr günstigen Bezügen
für Thorn
tüchtige General-Vertreter.
Off. z. richten an die zuständige Subdirektion III, Berlin, Brunnenstr. 32.

Für **Podgorz** wird von [illegible] alten deutschen Feuer-[illegible]sicherungs-Gesellschaft ein

tüchtiger Agent
gesucht.

Offerten unter **R. 584** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.,** erbeten.

Große Geld-Lotterie

zum besten des Hedwigkrankenhauses in Berlin. Ziehung am 6. März cr; Hauptgewinn 100 000 Mk. Lose à 3,50 Mark zu haben bei
Oskar Drawert, Thorn.

1000 Mark

zur ersten Stelle auf ländliches Grundstück gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bäckerei

krankheitshalber sofort zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Vier Stück vierjährige gute gesunde
Pferde
hat zum Verkauf
E. Marquardt, Leibitsch.

Gott erhalt's.

Weißweine
1896er à Mk. 35,—, 1895er à Mk. 4[illegible],—. 45,—, 50,—, 60,—.
Rothweine
1897er à Mk. 40,—, 45,—.
1895er à Mk. 50,—, 60,—.
Die 100 Liter ab hier.
F. Brennfleck, Weingut, Schloß Kuppertwolf, Edesheim (Pfalz).

Fröhlich Pfalz — willkommen sein.
Edler Wein, du sollst mir

Ein 10 Monate alter
engl. Boxerrüde
mit Faltenmaske, Bullenkader, sehr kräftiges stolzes Thier, ist preiswerth zu verk. Näh. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Schuhmachergesellen
verlangt **F. Harke,** Gerechtestr. 27

Einen tüchtigen Hausdiener
verlangt von sofort **E. Marquardt, Leibitsch.**

Ausverkauf!

Das
J. Angowski'sche Schuh- und Stiefellager,
Culmerstrasse 26,
wird zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen ausverkauft, auch werden daselbst Neubestellungen entgegengenommen und Reparaturen ausgeführt.

Gustav Fehlauer,
Konkursverwalter.

Ziegel!

Den Herren Interessenten zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich dem von den Herren Ziegeleibesitzern Thorns

geschlossenen Ring nicht angehöre!

Ich offerire meine

Gremboczyner Ziegel in anerkannt vorzüglicher Qualität
nach wie vor
zu mäßigen Preisen.

Bernhard Schwersenz,
Inowrazlaw.

R. WOLF

Magdeburg-Buckau.



Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen
mit ausziehbar. Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekraft,
sparsamste Betriebsmaschinen
für Industrie und Landwirthschaft.
Dampfmaschinen, ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: **Theodor Voss, Ingenieur, Praust b. Danzig.**



Der größte Fortschritt im Waschverfahren
ist das berühmte

Minlos'sche Waschpulver

genannt **Lessive Phénix**
nach dem französischen Patent **J. Picot, Paris.**
In den bedeutendsten Frauenzeitungen besprochen und sehr empfohlen.

Keine Seife, weder in Stücken noch in Pulverform (Seifenpulver), darf gleichzeitig mit Lessive Phénix angewandt werden; dasselbe giebt bei einfachstem, schonendstem, schnellstem und billigst denkbarem Waschverfahren eine blendend weiße und vollständig geruchlose Wäsche.

Prämiirt mit mehr als 50 Medaillen und anderen Auszeichnungen.

Zu haben in Drogen-, Kolonialwaaren- u. Seifenhandlungen oder direkt von:

Fabrikation für Lessive Phénix, Patent J. Picot, Paris, L. Minlos & Cie., Köln-Ehrenfeld.



Maria-zeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei **Krankheiten des Magens,** sind ein **unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel** bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Kolik, Sodbrennen, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Leber- und Hämorrhoidalleiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die **Mariazeller Magen-Tropfen** seit vielen Jahren auf das beste bewährt, was hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche 1,40 Mk. Zentral-Versandt durch Apotheker **Carl Brady,** Apotheke zum „König v. Ungarn", **Wien,** I., Fleischmarkt

Man bittet die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in Thorn bei **W. Kawczynski,** Rathsapotheke.

Bereitungsvorschrift:
Anis-, Coriander-, Fenchel-Samen, von jedem ein und dreiviertel Grm., werden grob zerstoßen in 1000 Grm. 60prozentig. Weinsprit 3 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann hiervon 800 Grm. abdestillirt. In dem so gewonnenen Destillat werden Aloë 15 Grm., ferner Zimmtrinde, Myrrhe, rothes Sandelholz, Calmus-, Enzian-, Rhabarber-Zittwerwurzel je ein u. dreiviertel Grm. insgesammt grob zerkleinert 8 Tage hindurch digerirt (ausgelaugt), sodann gut ausgepreßt und filtrirt. Produkt 750 Grm.

Eine noch gut erhaltene
Nähmaschine
ist fortzugshalber billig zu verkaufen **Tuchmacherstraße 18, 2 Tr.**

Große Neunaugen,
¹/₁ Schock-Dosen 8,00 Mark.
½ „ 4,25 „
Feinste Delikateß-Heringe, Astrachaner Caviar, frischen Elbkaviar,
tägliche Sendungen.
Frische Räucher-Fischwaaren
empfiehlt
A. Kirmes.

Sauerkohl,
Saure Gurken, Senfgurken,
Pfeffergurken
und
Preißelbeeren
(alles selbst eingemacht), sowie täglich **frische Gremboczyner Molkerei-Butter**
empfiehlt
A. Rutkiewicz,
Schuhmacherstr. 27.

Lehrmädchen
verlangt
Kaufhaus M. S. Leiser.

Die Restauration u. Wohnung ist vom 1. April 1899 zu vermiethen Katharinenstraße 3. **Grau.**

Zum 1. Juli cr. wird eine
Remise
zu pachten gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer mit u. ohne Pension zu vermiethen Araberstraße 16.

Kleine Hofwohnung
Gerechtestraße 21 sofort zu vermiethen.

Wohnung,
4 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen Heiligegeiststraße Nr. 16.

Wohnungen
zu vermiethen bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

---

1 Wohnung,
3 Zim. und Zub. v. 1. April z. verm. **Kamulla,** Junkerstraße 7.

Kleine Wohnungen
von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume **direktes** Licht — sind vom 1. Januar **oder** später zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause Friedrichstraße 10/12. Badeeinrichtung im Hause.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermiethen Culmerstraße 20.

Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche u. Zub., vollst. renov., f. 500 Mk. v. sof. o. sp. z. v. Culmerstr. 5, I.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör und Veranda ist versetzungshalber von gleich oder April zu vermiethen. **L. Casprowitz,** Kl.-Mocker, Schützstr. 3.

Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör vom 1. April zu vermiethen Schloßstraße 14, parterre.

Versetzh. Wohn. 3 Zim. u. Zub. 1. April z. v. Mocker, Thornerstraße 36, part.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Entree Gerberstr. 29, 3 Tr. vom 1. April 1899 zu vermiethen. **L. Labes,** Schloßstr. 14.

---

2 frdl. renov. Wohn. je 2 Zim., Küche, Zubehör zu vermieth. Bäckerstraße 3

---

2 Wohn. v. 2 Zim., Alkv. u. Zub. u. 1 Zim., Alk. u. Zub. v. 1. April zu verm. Heiligegeiststraße 13.

Wohn. von 2 Zim. u. Zubeh. zu verm. Heiligegeiststr. 7/9. **A. Wittmann.**

Kl. Wohn. z. v. Näh. Tuchmacherstr. 10.

Kl. Wohn. v. 1. April z. v. Gerstenstr. 13.

---

2 unmöbl. Zimmer mit Balkon und Burschengelaß zu vermiethen. Zu erfragen Hohestraße 7, part.

Lose

zur **groß. Geldlotterie** zu Gunsten des St. Hedwig-Krankenhauses in Berlin, Ziehung am 6. und 7. März d. Js., Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3,50 Mk.,
zur **Königsberger Pferdelotterie,** Ziehung am 17. Mai d. Js., à 1,10 Mk., zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Streuet den Vögeln Futter!

Konservativer Verein.
Heute, Freitag, abends 8 Uhr:
Herrenabend
im Schützenhause.
Gäste sind willkommen.

Thorn, Grosser Saal, Artushof.
Mittwoch, 15. Februar cr.
abends 8 Uhr:
Humoristischer
Fritz Reuter-Abend
von
August Junkermann
k. Hofschauspieler
mit neuem Programm.
Eintrittskarten für Sitzplätze 1,25 Mark, Schülerinnen und Schüler 75 Pfg., Stehplatz 75 Pf., sind in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** zu haben.
Preise an der Saalkasse 1,50 u. 1 Mk.
(Ausführl. Programme a. d. Saalkasse.)

Frisire Damen
in und außer dem Hause
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).
Eingang von der Baderstraße.
Haararbeiten
werden sauber und billig ausgeführt.

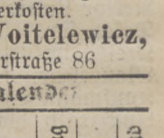
Die
Chemische Waschanstalt u. Färberei
von **W. Kopp, Thorn,** Seglerstr. 22
empfiehlt sich dem geehrten Publikum.

BROCKHAUS' LEXIKON
REVIDIERTE
[illegible] **AUSGABE**
ERSCHEINT SOEBEN NEU

Nur für Kenner!
Garantirt neue gerissene
Gänsefedern
mit den Daunen zart gerissen
versende ich in
halbweiss 2,45 Mk. per Pfd.,
reinweiss 2,90 „ „ „
Ausserdem empfehle ich
per Pfd.
Gänsedaunen halbw. 3,50 Mk.
„ weiss 4,25 „
Der Versandt geschieht per Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Was nicht gefällt, nehme ich zurück Muster gratis und franko.
Rudolf Müller,
Stolp i. Pom.

Verschwunden

ist seit dem 6. d. Mts. der 13 Jahre alte Schulknabe **Alfred Kern.** Bekleidet war derselbe mit einer blauweißen Klassenmütze, braunem Jacket, dunkler Kniehose, schwarzen Strümpfen und Schnürschuhen. Größe: mittlere Statur. Es wird gebeten, nach dem Verbleib des Knaben zu forschen und der Polizeibehörde hierselbst Nachricht zu geben.



Ein Hund,
schwarzer
Bernhardiner,
hat sich eingefunden.
Abzuholen gegen Erstattung der Insertions- und Futterkosten.
Stellmacher Woitelewicz,
Brombergerstraße 86

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar.	—	—	—	—	—	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	—	—	—	—
März . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 35 der „Thorner Presse“

Freitag den 10. Februar 1899.

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung am 8. Februar. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär Graf Posadowsky und Reichsbankpräsident Koch.

Abg. Kreitling (freis. Vp.) hat sein Mandat niedergelegt.

Die erste Berathung der Bankgesetznovelle wird fortgesetzt.

Abg. Schönlank (sozd.) erklärt, die Sozialdemokraten seien zwar grundsätzlich Freunde von Verstaatlichungen, weil sie die Produktionsmittel im Allgemeinbesitz wissen wollten; aber sie untersuchten im gegebenen Falle, ob eine Verstaatlichungsarbeit nicht etwa blos den Interessen eines kleinen Interessentenkreises diene. Die Reichsbank habe ihre großen Aufgaben, Erhaltung der Währung und Zahlungsausgleich, durchaus korrekt gelöst, sogar unter erschwerenden Umständen infolge Nichtverkaufs des Bestandes an Silberthalern auf Drängen der Agrarier. Die Angriffe gegen die Diskontpolitik der Reichsbank seien ebenso verfehlt, wie die agrarische Idee, durch wer weiß welche Erhöhung des Grundkapitals der Bank einen niedrigeren Diskont zu erzwingen. Die Agrarier wollten die Bank zu einer Zentralpumpstation für die Landwirthschaft machen. Graf Kanitz habe verlangt, die Waarenpreise müßten so hoch als möglich gesteigert werden. Wolle er in die Steigerung auch die Lohnarbeit einschließen? (Rufe rechts: ja!) Wolle die Rechte auch ihre ostelbischen Arbeiter so hoch löhnen, daß sie garnicht mehr als Sachsengänger fortzuwandern brauchten? (Rufe: ja!) So erhöhen Sie doch die Löhne, statt daß Sie nach Kulis aus Polen und Italien schreien! (Lebhafte Zurufe rechts.) Redner schließt, für eine agrarische Politik seien seine Freunde nicht zu haben.

Abg. Payer (südd. Vp.) ist mit dem Grundgedanken der Vorlage einverstanden, wendet sich aber gegen diejenigen Bestimmungen, welche sich gegen die privaten Zettelbanken richten. Wie aber wolle man es rechtfertigen, diesen ihr Privileg zu kündigen, falls sie sich nicht verpflichten, in ihrem Diskont nicht unter den offiziellen Bankdiskont herunterzugehen? Wie komme man überhaupt auf den Gedanken eines solchen Zwangdiskonts? Die kleinen Diskonteure würden Geschäfte garnicht mehr abschließen können, wenn man sie zwänge, an dem offiziellen Diskontsatz der Bank ganz oder auch nur annähernd festzuhalten. Er habe den Eindruck, als gehe man darauf aus, den kleinen Zettelbanken das Lebenslicht überhaupt auszublasen. Der Zwang, sich an den offiziellen Diskont zu halten, sei thatsächlich der Ruin für die kleinen Notenbanken. Ein blutiger Akt sei das freilich nicht, es sei die sogenannte trockene Guillotine. Und was werde der Erfolg sein, wenn die kleinen Notenbanken wirklich ihr irdisches Dasein beschließen müßten? Ein sehr kleiner Theil der Betheiligten werde in der Lage sein, sich an die Reichsbank zu wenden. Alle übrigen, und zwar der bei weitem größere Theil, werden beim Diskontiren ihrer Wechsel großen Schwierigkeiten begegnen. Auch die politische Bedeutung dieser Angelegenheit sei keine geringe. Die Vortheile der Notenemmission würden für Süddeutschland ganz verloren gehen, falls man die dortigen Interessenten auf Berlin verweise. Das sei wieder ein Schritt weiter zum Zentralisiren, in welcher Richtung man sich auch bei der Invalidengesetznovelle die Zügel schießen lasse.

Abg. Siemens (freis. Vg.) konstatirt als Interessent, daß große Kreise von Handel und Industrie unbedingt mit der Vorlage einverstanden seien und große Vortheile für sich darin erblickten. Die Differenz zwischen unserem und dem Diskont der Bank von Frankreich werde von Gamp übertrieben. Sie berechne sich für das letzte Jahrfünft auf nur 0,6 pCt. Dazu komme der größere Nationalreichthum Frankreichs. Preußen habe etwa ein Nationalvermögen von 95 100 Milliarden, pro Kopf also 3600 Mk. bei durchschnittlich 500 Mk. Schulden. So sieht jeder Preuße aus. (Heiterkeit.) Demgegenüber jeder Franzose 6200 Mk. Der Besitz von ausländischen Werthen ist für uns von größtem Werth zur Aufrechterhaltung unserer Währung, zumal für den Fall des Rückganges unseres Exports, vielleicht infolge der „glänzenden“ Handelsverträge, die uns ja wohl in Aussicht stehen! Ueberall im Auslande sei man entzückt von der glänzenden Organisation unserer Reichsbank. Redner vertheidigt weiter die von Payer angefochtene Bestimmung bezüglich des Diskonts der privaten Zettelbanken. Die Einheitlichkeit der Grundsätze beim Kampf gegen Goldentziehungen nach dem Auslande werde gestört durch niedrigeren Diskont der privaten Banken. Ueber allem, auch über politischen Gesichtspunkten, stehe hier die Erhaltung der Währung. Nicht rathsam sei eine übermäßige Vermehrung des Notenausgaberechts. Denn die Zirkulationsmittel müßten überhaupt in einem angemessenen Verhältniß stehen zu dem vorhandenen Kapital; und zudem bringe ein Uebermaß von Zirkulationsmitteln die Gefahr von Irrthümern über den Reichthum des Landes. Ob das Grundkapital etwas mehr oder weniger groß sei, sei gleichgiltig, ebenso ob die neuen Aktien den alten Aktionären oder dem gesammten Publikum angeboten werden, denn jedenfalls würde ja die Ausgabe mit hohem Agio erfolgen. Redner schildert die Gefahren des Staatsbankwesens im Falle von Aufruhr und kriegerischen Verwickelungen. Alle solche Gefahren wolle die Rechte laufen lediglich zu Liebe einer bloßen Theorie und einer Summe von etwa 4 Millionen jährlich. Er könne die Vorlage nur empfehlen.

Abg. Müller-Fulda (Ztr.) tritt ebenfalls für die Vorlage ein und bestreitet daß die Landwirthschaft bei der Reichsbank nicht die Berücksichtigung finde, die sie verdiene, und daß die Bank hauptsächlich dem Großkapital und der Börse diene. Er wolle keine Verstaatlichung der Reichsbank, weil damit auch die Privatnotenbanken ein Ende nehmen müßten, und diese wolle er unbedingt erhalten wissen. Deshalb sei er auch entschieden gegen § 5, betr. den Diskontzwang für die Privatzettelbanken.

Präs. Koch vertheidigt § 5. Die Absicht liege ganz fern, die Privatzettelbanken ganz zu beseitigen Das billigere Diskontiren derselben sei ja kein Verbrechen, aber sicher sei es, daß die Diskontopolitik der Reichsbank beeinträchtigt werde, wenn sie nicht dem privaten Interesse entrückt werde.

Abg. Heiligenstedt (natl.), zweiter Direktor der Zentralgenossenschaftskasse, tritt im Prinzip für die Vorlage ein, wünscht aber Erhöhung des Grundkapitals um 80 Millionen. Auch halte er die Kontingentirung der steuerfreien Notenausgabe überhaupt für einen unnützen Ballast. Er vertheidigte schließlich die Zentralgenossenschaftskasse gegen verschiedentliche Angriffe aus Kreisen außerhalb des Hauses.

Abg. Schrempf (kons.) erklärt, daß die Ansichten Payers über § 5 von allen Kreisen Württembergs ohne Ausnahme getheilt würden.

Weiterberathung Freitag 1 Uhr; außerdem Interpellation betr. Handelsbeziehungen zu den Vereinigten Staaten.

Schluß 5³/₄ Uhr.

Provinzialnachrichten.

t Culm, 7. Februar. (Verschiedenes.) Am 16. d. Mts. feiert Herr Kaufmann und Güteragent J. Mamlock und seine Ehefrau die silberne Hochzeit. — Auf der Weichsel ist starkes Eistreiben in ganzer Strombreite. In Seitenarmen hat sich gestern auf vielen Stellen das Eis gesetzt. Auf dem Strome ist auch stündlich das Stehenbleiben des Eises zu erwarten. — Den Saaten kann dieser trockene Frost recht gefährlich werden; auch dem zweijährigen Klee soll er bereits geschadet haben. — Den Seenbesitzern kommt der Frost sehr passend. Das Rohr, das schon aufgegeben war, wird jetzt noch geschnitten, auch kann jetzt mit dem großen Garn unter dem Eise gefischt werden.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 10. Februar 1755, vor 144 Jahren, starb zu Paris der Philosoph Montesquieu, der in seinen „persischen Briefen“ die geselligen Zustände seiner Zeitgenossen durch Witz und Ironie lächerlich machte. In seinen geistreichen Betrachtungen über die Ursachen der Größe und des Verfalles der Römer und ihres Staates sucht er darzuthun, daß Patriotismus und Vertrauen auf eigene Kraft einen Staat groß macht, Despotismus aber seinen Untergang herbeiführt. Sein drittes Werk: „Vom Geist der Gesetze“ enthält die Lehren von einer vernünftigen Freiheit. Montesquieu wurde am 18. Januar 1689 auf Schloß Brède bei Bordeaux geboren.

Thorn, 9. Februar 1899.

— (Schwurgericht.) In der zweiten Sache hatte sich gestern der Arbeiter Marcian Rutkowski aus Biedaszek wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Ihm stand Herr Rechtsanwalt Cohn als Vertheidiger zur Seite. Der Anklage unterlag folgender Sachverhalt: Am 2. Februar 1897 erschien der Angeklagte und dessen Ehefrau in dem Geschäfte der Gebrüder Bernhard und Julius Henschke in Neumark und bot letzteren einen Wechsel über 600 Mk. zum Kaufe an. Der Wechsel trug den Namen des Angeklagten als Aussteller und Giranten und denjenigen der Wittwe Catharina Robaszewski als Acceptantin. Die Wittwe Robaszewski ist eine Schwester des Angeklagten. Da den Gebrüdern Henschke die Vermögensverhältnisse der Wittwe Robaszewski als gute bekannt waren, und da ihnen auf ihre Frage von dem Angeklagten gesagt worden war, daß die Wittwe Robaszewski ihren Namen eigenhändig auf den Wechsel geschrieben habe, glaubten sie kein Risiko einzugehen, wenn sie den Wechsel ankauften. Sie entschlossen sich denn auch zum Ankauf des Wechsels und zahlten dem Angeklagten 500 Mk. baar aus. Den Rest mit 100 Mark verrechneten sie auf eine Schuld des Angeklagten. Nach Abschluß des Geschäfts setzten sie die Wittwe Robaszewski von dem Erwerb des Wechsels in Kenntniß. Einige Zeit darauf erschien die Wittwe Robaszewski in dem Henschke'schen Geschäftslokale und erklärte, daß die Unterschrift unter dem Wechsel nicht von ihr herrühre und daß sie nicht wisse, wer ihren Namen auf den Wechsel gesetzt habe. Diese Mittheilung brachten die Gebrüder Henschke zur Kenntniß des Angeklagten und forderten ihn auf, sich zur Regelung dieser Angelegenheit bei ihnen einzufinden. Angeklagter fand sich darauf in dem Henschke'schen Geschäftslokale ein und gestand, daß er den Namen der Robaszewski fälschlich auf den Wechsel gesetzt habe. Henschkes erstatteten darauf der Staatsanwaltschaft von der Fälschung Anzeige und beantragten die Bestrafung des Angeklagten. Als Angeklagter dieserhalb zur Verantwortung gezogen wurde, widerrief er sein den Gebrüdern Henschke gegenüber abgegebenes Geständniß und behauptete, daß nicht er, sondern seine Ehefrau den Namen seiner Schwester auf den Wechsel gesetzt habe, daß dies aber mit Wissen und Genehmigung seiner Schwester geschehen sei. Da diese Angaben von seiner Schwester und seiner Ehefrau bestätigt wurden, so wurde das Strafverfahren gegen den Angeklagten eingestellt. Die Gebrüder Henschke gingen nun im Zivilprozeß gegen die Wittwe Robaszewski vor und verlangten von dieser Einlösung des Wechsels. Sie begründeten ihren Anspruch mit der Behauptung, daß die Robaszewski für die Wechselschuld hafte, weil ihr Name mit ihrem Wissen und ihrer Genehmigung auf den Wechsel gesetzt worden sei. In dem Zivilprozeß stellte die Robaszewski nun wieder andere Behauptungen über das Zustandekommen des Wechsels auf und bestritt insbesondere, daß sie ihre Genehmigung zur Unterschrift des Wechsels gegeben habe. Es wurde schließlich Beweis erhoben durch Vernehmung des Angeklagten und seiner Ehefrau als Zeugen. Ersterer bekundete nun eidlich, daß er nicht wisse, wer den Namen der Robaszewski auf den Wechsel gesetzt habe; insbesondere sei ihm nicht erinnerlich, daß dies von seiner Ehefrau im Auftrage und mit Wissen der Robaszewski geschehen sei. Seine Ehefrau hingegen bekundete, daß sie das Accept der Robaszewski gefälscht habe. Die Gebrüder Henschke zogen ihre Klage nunmehr zurück, denunzirten die Rutkowski'schen Eheleute aber der Urkundenfälschung. Dies Verfahren endigte mit der Verurtheilung des Ehemannes Rutkowski zu 9 Monaten Gefängniß und der Ehefrau Rutkowski zu 1 Monat Gefängniß. Heute früh hatte sich Rutkowski wegen seines vorhin erwähnten Zeugnisses zu verantworten, das er wissentlich falsch abgegeben haben soll, denn thatsächlich soll ihm, als er beschwor, daß er nicht wisse, wer den Namen der Robaszewski auf den Wechsel geschrieben habe, die von seiner Ehefrau bewirkte Fälschung der Wechselunterschrift bekannt gewesen sein. Angeklagter bestritt die Anklage und behauptete, daß er von der Fälschung des Wechsels erst nach seiner Vernehmung als Zeuge Kenntniß erhalten habe. Die Geschworenen müssen das Gegentheil dieser Behauptung nicht für nachgewiesen gehalten haben, denn sie verneinten die Schuldfrage. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung.

:: Mocker, 8. Februar. (Sitzung der Gemeindevertretung.) Heute 4 Uhr nachmittags fand im Gemeindehause unter Vorsitz des Herrn Gemeindevorstehers Hellmich eine Sitzung der Gemeindevertretung statt. Es waren 15 Gemeindeverordnete anwesend. Die Amtsperiode der Schöffen W. Brosius und Fr. Raapke läuft demnächst ab. Beide Herren wurden wiedergewählt. Die Gemeinderechnung pro 1897/98 ist von den Herren Dreyer, Ennulat und Längner revidirt worden. Das Protokoll über die Revision wird verlesen und die gezogenen Statuten erledigt. Die Rechnung schließt in Einnahme mit 97 535,34 M., in Ausgabe mit 90 385,44 Mark ab, sodaß ein Bestand von 7149,90 Mark verbleibt. Derselbe ist in das Einnahmejournal pro 1898/99 richtig übernommen. Auf Antrag des Rechnungs-Prüfungs-Ausschusses wird dem Gemeinde-Kassen-Rendanten Herrn Diederichsen Entlastung ertheilt. Der Zuschlag auf den alten, feuersicheren Geldschrank, der durch Ankauf eines neuen Geldschrankes entbehrlich geworden ist, erhält der Schöffe W. Brosius für sein Gebot von nur 90 Mark, da ein höheres Gebot von anderer Seite nicht eingegangen ist. Es wird beschlossen, die Gemeinde- und Amts-Bureaus nach dem vorliegenden Kostenanschlage mit elektrischer Beleuchtung versehen zu lassen. Die Beleuchtungskörper sind von einer Kommission ausgewählt worden. Ihre Preise wurden mehrfach als recht hohe bezeichnet. Von der beabsichtigten elektrischen Beleuchtung des Krankenhauses soll zunächst Abstand genommen werden, um vorerst Erfahrungen darüber zu sammeln, wie sich diese Beleuchtungsweise in den Bureaus bewähren wird. Von einer allgemeinen Verfügung des königlichen Landraths von Schwerin, betr. Einrichtung eines Bismarck-Denkmals in Thorn wird Kenntniß genommen und beschlossen durch Lieferung eines oder mehrerer Findlinge die Denkmalssache fördern zu helfen. Schließlich wird über eine von Sichtau und zahlreichen Genossen eingereichte Petition verhandelt, die eine bestimmte Stellungnahme zu dem Ausscheiden Thorns aus dem bisherigen Kreisverbande und die Eingemeindung der Gemeinde Mocker in die Stadtgemeinde Thorn wünscht. Nach eingehender Erörterung wird dahin Beschluß gefaßt: 1. daß die Angelegenheit nach Lage der Sache als eine dringliche anzusehen sei, 2. daß die Gemeindevertretung sich der Petition anschließt und den Gemeindevorstand beauftragt, alle nöthigen Schritte zum Zwecke der Eingemeindung von Mocker nach Thorn vorzunehmen

Eingesandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit.)

Sie haben in einer Nummer Ihrer geschätzten Zeitung einen Artikel über Relief-Photographie gebracht, welche den Photographen Herrn Stumann in Lods zum Erfinder haben soll. Es hat sich nun insofern eine Unrichtigkeit darin eingeschlichen, als Herr Stumann nicht alleiniger Erfinder ist, sondern auch der k. k. Hof- und Kammer-Photograph Herr Karl Pietzner in Wien. Derselbe ist alleiniger Inhaber des Patentrechtes Patent Pietzner, das in allen Staaten zum Patent gemeldet und theils schon patentirt ist. Sie bemerkten ferner ganz richtig, daß Herr Photograph Gerdom für die Stumann'sche Erfindung das alleinige Anwendungsrecht besitzt. Nun könnte aber das geschätzte Publikum Thorns und Umgebung bei der Durchlesung Ihres Artikels leicht zu der Ansicht kommen, daß man sich in Thorn nur bei Herrn Gerdom Reliefbilder machen lassen kann. Dies ist jedoch nicht der Fall, da in meinem Atelier schon längst die Reliefphotographie eingeführt ist. Natürlich Patent Pietzner! Außerdem liefere ich die Reliefbilder nicht nur auf Papier, sondern auch in Porzellan, Marmor und galvanoplastischen Niederschlägen in Silber und Kupfer, auch stark vergoldet oder in anderen Färbungen; ferner durch Guß in allen Edelmetallen, sowie in Kupfer, Messing und allen andern Arten von Bronzen. Dieses allerneueste Verfahren nennt sich Photoplastik. Photoplastische Reliefs werden vom kleinsten Mignonformat für Broschen und Busennadeln rc. bis zur Lebensgröße ausgeführt. Die Photoplastik wird auf alle kunstgewerbliche und industrielle Gebiete ausgedehnt und wird das Porträt, die Figur, das Ornament und auch die Architektur vollkommen einschließen. Speziell mache ich auf die Bronzegußporträts für Grabsteine, Monumente, Mausoleen aufmerksam. Die Preise richten sich nach der Größe, dem Material und der Ausstattung. Carl Bonath, Photograph, Neust. Markt.

Mannigfaltiges.

(Zum Tode verurtheilt.) Der Wittwer Fridolin Weber aus Uttenhofen wurde vom Schwurgericht zu Konstanz wegen doppelten Kindesmordes zum Tode verurtheilt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 8. Februar 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	168	141	—	125
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	158—160	139—145	135—145	128—136
Anklam	156	141	139	130
Danzig	155—164	137—143	138—143	126—129
Elbing	—	—	—	—
Thorn	155—158	136—144	135—138	126—131
Culm	—	—	—	—
Breslau	149—166	134—144	136—156	123—130
Bromberg	162	134—138	126	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	163	148¹/₂	—	145
Stettin Stadt	159	144	145	132
Posen	163	136	142	130

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 8. Februar 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 783 Gr. 160 Mk., inländ. bunt 761 Gr. 156 Mk., inländ. roth 745—766 Gr. 150—153 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 682 bis 768 Gr. 135—140 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 698 Gr. 144 Mk., transito große 659 Gr. 93 Mk., transito kleine 591 Gr. 91 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 115 Mk., transito Viktoria- 144 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 112 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 124—126 Mk.

Mais per Tonne von 1000 Kilogramm transito 80—84¹/₂ Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 76 Mk., roth 75—86¹/₂ Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,82¹/₂—3,95 Mk., Roggen- 4,30 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: matt. Rendement 88° Transitpreis ab Lager Neufahrwasser 9,27¹/₂ Mk. inkl. Sack Gd.

Hamburg, 7. Februar. Rüböl ruhig, loko 46,50. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,85. — Wetter: Frost.

Standesamt Mocker.

Vom 2. bis einschließlich 9. Februar d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Eigenthümer Franz Hoffmann, S. 2. Eigenthümer Adolf Wiese, S. 3. Depotarbeiter Albert Ziegenhorn, S. 4. Arbeiter Anton Rogoszynski, S. 5. Lehrer Paul Wollschlaeger, S. 6. und 7. Arbeiter Adolf Günther - Schönwalde, 2 S., Zwillinge. 8. Arbeiter August Dickfer-Rubinkowo, T. 9. Arbeiter Rochus Pikarski, T. 10. Arbeiter Joseph Jaruszewski, T. 11. und 12. Arbeiter Maroel Wisniewski, 2 T., Zwillinge. 13. Tischler Wladislaus Supicki, T. 14. Mechaniker Ernst Toobe, T.

b) als gestorben:

1. Musketier Heinrich Höns-Fort Scharnhorst, 20 J. 2. Adam Hoffmann, 5 Min. 3. Martha Stellmann, 2¹/₂ J. 4. Gustav Telke, 45 J. 5. Gustav Wiese, 20 St. 6. Besitzer Nicodemus Mehza, 52 J. 7. Maria Wisniewski, ¹/₄ St. 8. Johann Obodzinski, 7 M. 9. Erna Harbarth, 5 M. 10. Günther, ohne Vornamen, Schönwalde, 4 St.

c) zum ehelichen Aufgebot:

1. Militärinvalide Hermann Müller und Therese Rosenfeldt, beide Neu-Weißhof. 2. Feilenhauer August Kurzmann und Wilhelmine Deutschmann. 3. Besitzer Alexander Dopslaff-Borken und Ottilie Leichnitz.

d) als ehelich verbunden:

Arbeiter Leon Zittlau mit Marianna Chronkowski-Schönwalde.

Bekanntmachung

In dem auf Sonnabend den 11. d. Mts. an Ort und Stelle anberaumten Termin (Versammlung 9 Uhr am Petroleumschuppen in der Mellienstraße) gelangen zum Verkauf:

1. ca. 10 trockene Birken in der Mellienstraße,
2. ca. 30 meist trockene Kiefern im Ziegeleiwäldchen,
3. ca. 20 starke bereits abgeschnittene Pappelklötze in der Ziegeleikämpe, sowie einzeln stehende Pappeln,
4. 4 Stück Birnbaum-Nutzenden mit ca. 1. Fm. Inhalt,
5. Pappeln, Kloben und Strauchhaufen,
6. 10 Rm. Kiefern-Stubben (an der Hilfsförsterei.

Auskunft über das Holz ertheilt vorher der städtische Hilfsförster Neipert zu Forsthaus Thorn.

Thorn den 7. Februar 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht unter den Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs auch den Handwerksmeistern bezüglich ihrer Lehrlinge frei.
2. Auf Grund und unter Vorlegung des ertheilten Einkauf = Scheines (Abonnements=Beitrags=Quittung) darf der Arbeitgeber **bei der Orts=Krankenkasse** die Befreiung des versicherungspflichtigen Lehrlings von der Krankenversicherungspflicht beantragen.
   Gemäß § 3b des Krankenversicherungs=Gesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 **sind** Lehrlinge auf solchen Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien. Im Ablehnungsfalle entscheidet die Aufsichtsbehörde entgiltig.
3. **Bis zur Befreiung** von der Krankenversicherungspflicht **bleibt** indessen der Lehrling Kassenmitglied, und hat der Arbeitgeber den Beitrag weiter zu entrichten.
4. Krankenversicherungspflichtig sind nur diejenigen Handwerkslehrlinge, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge (freien Unterhalt, Beköstigung oder Kostgeld) beziehen. — Lehrgeld schließt nur dann die Versicherungspflicht aus, wenn es zugleich Entschädigung für den Unterhalt einschließt.
5. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht auch für nicht krankenversicherungspflichtige Handwerkslehrlinge frei.

Thorn den 7. Januar 1899.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern rc. für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1898 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 14. Februar 1899

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags=Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 21. Januar 1899.

Der Magistrat,
Steuerabtheilung.

Bekanntmachung.

Am 17. und 18. d. Mts. findet auf dem Artillerie-Schießplatz bei Thorn ein Schießen mit scharfer Munition statt. Dasselbe beginnt jedesmal um 8 Uhr Vormittag und dauert bis 2 Uhr Nachmittag. Vor dem Betreten des Schießplatzes an den genannten Tagen wird gewarnt.

Thorn den 8. Februar 1899.

Königliches Kommando des 2. Bataillons Infanterie=Regiments 176.

Der Verkauf der Grundstücke der verstorbenen **S. Krüger**'schen Eheleute, Heiligegeiststr. Nr. 6—10, findet **Freitag den 10. Februar cr.** vormittags 10 Uhr im Königl. Amtsgerichtszimmer Nr. 7 statt.

Die Erben.

Billig! Billig!

Jeden Dienstag u. Freitag bis Mittag im Rathhausgewölbe 8 (gegenüber dem Coppernikusdenkmal) **Verkauf von Bürstenwaaren** aller Art, sowie **Wäscheleinen, Scheuertüchern, Fußmatten, Handtuchhaltern, Salon-, Eck-, Rauch- und Bauerntischen u. a. m.**

R. Lipke, Bürstenfabrikant aus Mocker.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei **A. Wohlfeil,** Bäckermeister.

An die deutschen Hausfrauen!

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Thüringer Weber=Verein zu Gotha.

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen

„Webern"

wenigstens während des Winters Beschäftigung.

Wir offeriren:

Handtücher, grob und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dissins.
Taschentücher, leinene.
Scheuertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Tischtücher am Stück und abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. s. w.
Rein Leinen zu Betttüchern und Bettwäsche.
Halbleinen zu Hemden u. Bettwäsche.
Bettzeug, weiß und bunt.
Bettbarchent, roth und gestreift.
Drell, gute Waare.
Halbwollenen Stoff, zu Frauenkleidern,
Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen.
Altthüringische Tischdecken mit der Wartburg.
Fertige Kanten - Unterröcke 2 Mark pro Stück.

Alles **mit der Hand** gewebt, wir liefern nur **gute** und **dauerhafte** Waare. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.

Muster und Preis-Couraute stehen gerne **gratis** zu Diensten.

Kaufmann **C. F. Grübel,**
Landtags=Abgeordneter, **Vorsitzender.**

Welche Hausfrau

kauft nicht gern aus wirklich zuverlässiger Quelle:

1 Dtzd. Küchenhandtüch., 1 „ Drellhandtücher, 1 „ Waffelstaubtüch. } zus. nur 10,50 Mk. frei.

	Breite	83,	88,	135,	150,	160 cm.	
Schles. Gebirgs-Halbleinen	von	50,	—,	85,	95,	105 Pfg.	pr. Meter an.
„ „ **Reinleinen**	„	55,	65,	110,	—,	120	„ „ „ „
„ „ **Extra Prima** / „ „ **Flachsg. Leinen**	„	82,	91,	157,	—,	177	„ „ „ „

Wäsche-Stuhltuch, 83 cm. breit, 20 Mtr.: 7, 7,50, 8, 8,50, 9 u. 10 Mk.

Fertige Bettlaken	Größe 140/200 cm.	150/200 cm.	160/200 cm.	
aus Baumwolle	1,50,	1,90,	—,	Mark per Stück.
„ **Halbleinen**	1,75,	1,95,	2,15	„ „ „
„ **Reinleinen**	2,25,	—,	2,50	„ „ „

Garantirt Reinleinen Taschentücher pr. Dtzd. v. 2 bis 10 Mk.

Zahlreiche Anerkennungen.

Verlangen Sie Muster und Preisbuch frei gegen frei.

Leinen-Weberei u. Vers.-Haus RUD. BAUMERT,
Landeshut Schles.



Acetylen-Beleuchtung

„Hera",

Internationale Gesellschaft Berlin,

auf der Fachausstellung 1898 zu Berlin einzige für Deutschland ertheilte **goldene Medaille** erhalten,

empfiehlt

ihre unter bloßem Wasserverschluß, also **vollständig gefahrlos arbeitenden Apparate zur Beleuchtung von**

Städten, Gasthöfen, einzelnen Häusern etc.

Nähere Auskunft ertheilt und Besichtigung der hier vorhandenen Beleuchtungsanlage gestattet

die Subdirektion:
Sand, Bielawy bei Thorn.

In sauberster Ausführung liefert
schnell und **billig:**

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Achtung!

Feiner deutscher Cognac, aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma;** von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supérieur** 1/1 Liter-Fl. à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei **Oskar Drawert, Thorn.**

Malton-Weine

aus Malz
(Sherry-, Tokayer- und Portwein-Art)

Mk. 1,25 für 1/1 Fl.,
Mk. 0,75 für 1/2 Flasche.

Oswald Gehrke,
Vertreter der Deutschen Malton-Gesellschaft, Wandsbeck,

3 herrschaftl. Wohn., Brombergerstr. 90 und Schulstr. 29, zu verm. **Deuter.**

1 kl. Wohn. zu verm. Gerechtestr. 9.

Klauenöl,

präparirt für Nähmaschinen und Fahrräder von

H. Möbius & Sohn,
Knochenölfabrik,
Hannover.

Zu haben bei den Herren
O. Klammer und S. Landsberger.

Uniformen

in tadelloser Ausführung
bei
C. Kling, Breitestr. 7,
Eckhaus.

Jamaika-Rum
pro Liter 1,20, 1,40, 1,60 Mk.,
Cognac
pro Liter 1,75 und 2,00 Mk.,
diverse Liqueure
billigst,
Essigsprit
pro Liter 14 Pf.
empfiehlt **Eduard Hoffmann,**
Neustädt. Markt.

Verkaufe zur Saat:

„Victor",
beste Frühkartoffel.

Auf der Kartoffel-Ausstellung im November in Halle a. S. von den Preisrichtern unter 36 Sorten als die vom besten Nutzungswerth befunden.

Vorzügliche Eßkartoffel,
früher gen. Rosenkarkoffel, 1 Zentner 5 Mark, 10 Zentner 45 Mk.

Weinschenck,
Grzywna bei Culmsee.

Pferdebahnschwellen,
fertige **Grenz-** u. **Rüst-,** sowie verschiedene Sorten **Stangen, Baum- und Zaunpfähle** sind verkäuflich in **Gut Czernewitz** b. Thorn.

Eine gut erhaltene
Drehrolle
zu verkaufen. Näheres im Komptoir Brombergerstraße 33.

Neust. Markt Nr. 1 Wohn. von 3 Zim. u. Zubeh. zu verm. Zu erfr. 2 Tr. hoch.

Rügenwalder Cervelatwurst
empfiehlt **E. Sczyminski.**

Für unsere Abonnenten!

Große Wandkarte des Deutschen Reiches

in 8 Farben hergestellt, 84/89 cm groß,

liefert

zum Preise von **80 Pfennigen**

(Porto und Verpackung nach auswärts 30 bezw. 55 Pfennige mehr)

Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Hausbesitzer=Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

7 Zim., 1. Et., 1500 Mk. Elisabethstr. 1.
7 Zim. auch getheilt, 2. Et., Baderstr. 2.
5 Zim., 2. Et., 1050 Mk. Mellienstr. 89.
6 Zim., 1. Et., 1100 Mk. Mellien- u. Schulstr.-Ecke 19.
6 Zim., 1. Et., 1000 Mk. Baderstr. 7.
6 Zim., 2. Et., 950 Mk. Brückenstr. 20.
4 Zim., 1. Et., 900 Mk. Baderstr. 19.
6 Zim., 1. Et., 800 Mk. Mellienstr. 136.
6 Zimm., 3. Et., 800 Mk., Breitestr. 17.
6 Zimmer, 750 M., Brombergerstr. 41.
6 Zimm., 1. Et., 730 Mk. Baderstr. 10.
5 Zim., 1. Et., 700 Mk. Gartenstr. 64.
5 Zim., 1. Et., 700 Mk., Culmerstr. 10.
5 Zim., Pt. 650 Mk. Brombergerstr. 62.
4 Zim., 2. Et., 600 Mk. Baderstr. 20.
5 Zim., 3. Et., 600 Mk. Breitestr. 29.
6 Zim., 3. Et., 575 Mk. Baderstr. 2.
3 Zim., 1. Et., 550 Mk. Hohestraße 1.
5 Zim., 3. Et., 550 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zim., 1. Et., 550 Mk. Brückenstr. 40.
3 Zim., 2. Et., 530 Mk. Hohestraße 1.
3 Zim., 2. Et., 530 Mk., Elisabethstr. 4.
4 Zim., 1. Et., 525 Mk. Baderstr. 2.
5 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
4 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
3 Zim., 1. Et., 500 Mk. Brückenstr. 40.
4 Zim., 1. Et., 500 Mk. Coppernikusstr. 9.
5 Zim., 3. Et., 500 Mk. Baderstr. 23.
4 Zim., 1. Et., 450 Mk., Baderstr. 22.
4 Zim., 2. Et., 450 Mk. Altst. Markt 12.
4 Zim., 2. Et., 450 Mk. Brückenstr. 40.
3 Zim., 2. Et., 450 Mk. Strobandstr. 4.
4 Zim., 1. Et., 450 Mk. Coppernikusstr. 8.
3 Zim., 2. Et., 400 Mk. Junkerstr. 7.
3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerstenstr. 8.
4 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerberstr. 13/15.
3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Schul- und Mellienstr.-Ecke.
3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerberstraße 13/15.
Geschäftskeller mit Wohnung, 360 Mk, Brückenstraße 8.
4 Zim., 3. Et., 350 Mk. Gerberstr. 13/15.
3 Zim., 4. Et., 350 Mk. Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke.
3 Zim., 3. Et., 350 Mk. Gerberstraße 13/15.
2 Zim., 3. Et., 300 Mk. Hohestraße 1.
2 Zim., 3. Et., 300 Mk. Baderstr. 2.
3 Zim., 3. Et., 300 Mk., Baderstr. 2.
Komtoir, 1. Et., 300 Mk. Baderstr. 14.
2 Zim., 3. Et., 270 Mk. Gerechtestr. 5.
3 Zim., 2. Et., 260 Mk. Gerberstr. 13/15.
2 Zim., 2. Et., 260 Mk Greberstraße 13/15.
2 Zim., 4. Et., 250 Mk. Gerechtestr. 35.
Stall u. Rem., 250 Mk. Brombergerst. 96.
2 Zim., 3. Et., 240 Mk. Neust. Markt 18.
1 Flur-Lad., Pt., 240 Mk. Brückenstr. 40.
2 Zim., 1. Et., 240 Mk. Mauerstr. 61.
Wohn., 150—250 Mk. Heiligegeistst. 7/9.
2 Zim., 2. Et., 225 Mk. Marienstr. 13.
2 Zim., 3. Et., 200 Mk. Mellienstr. 89.
2 Zim., 1. Et., 200 Mk. Gerberstraße 13/15.
3 Zim., 1. Et., 200 Mk. Gerberstr. 13/15.
2 Zim., 1. Et., 192 Mk., Grabenstr. 24.
2 Zim., Pt., 192 Mk. Grabenstr. 24.
2 Zim., 3. Et., 185 Mk. Gerberstr. 13/15.
1 Zim., 3. Et., 185 Mk. Gerberstraße 13/15.
2 Zim., 2. Et., 180 Mk. Junkerstr. 7.
2 Zim., Pt., 180 Mk. Brückenstr. 8.
1 Zim., 3. Et., 150 Mk. Schulstr. 21.
1 Zim., 3. Et., 140 Mk. Hohestraße 1.
2 Zim., Kellerw., 100 Mk. Gartenstr. 64.
Hofwohn., 90 Mk. Baderstr. 4.
2 m. Z., 2. Et., 36 Mk. mtl. Breitestr. 25.
2 Zimmer, 30 Mk. Schloßstraße 4.
1 m. Zim., 1. Et., 15 Mk. Schloßstr. 4.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.
Großer Stall, Baderstr. 12.

Mieths-Kontrakts-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Lagerplatz
zu verpachten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein möbl. Zim., Kab. u. Burschengelaß z. verm. Gerechtestr. 30, pt. r.

1 gut. Pferdest. v. sof. z. v. Gerstenstr. 13.

Große Räumlichkeiten

sind im Hinterhause meines Hotels, inkl. Glaspavillon — Eingang Bankstraße — getheilt, auch im ganzen, als Werkstätten, Lagerräume auch als Stallungen, von sofort oder später zu vermiethen.
Schrock's Hôtel (früher Arenz.)

Kl. möbl. Zimmer m. a. o. Pension sof. z. v. Schuhmacherstr. 24, III.

Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör vom 1. April zu miethen gesucht. Gefl. Anerbieten nebst Preisang u. **M. M.** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Laden u. Wohn., auch zum Bureau geeign., sof. zu verm. Culmerstr. 15.

Villa Clara,

parterre 8 Zimmer, Badestube, Zubehör, großer Vorgarten; 1 Treppe 6 Zimmer, Balkon, Badestube, Zubehör; daselbst Stallungen, Remisen, Burschenräume, vom 1. April zu vermiethen. Näheres Brombergerstraße 78, part.

1 Wohnung
5 Zimmer mit allem Zubehör,
1 Wohnung
7 resp. 8 Zimmer, mit allem Zubehör,
von sofort oder 1. April zu vermiethen.
Anfragen **Brombergerstr. Nr. 60** im Laden.

Herrschaftliche Wohnungen

von 5, 6 und 7 Zimmern vom 1. April 1899 zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Herrschaftliche Wohnung,

vollständig renovirt, von 6—7 Zimm., **1. Etage,** zu vermiethen
Schul- u. Mellienstr.-Ecke 19.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke

sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad rc. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

2. Etage

Breitestraße 6 ist eine **herrschaftl. Wohnung,** best. aus 6 Zim., Küche u. Zubehör, zu vermiethen. Näheres **Gustav Heyer,** Culmerstraße.

Brombergerstr. 94

ist die I. Etage, 6 Zimmer, vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Preis 900 Mark.

Parterre=Wohnung

von 5 Zimmern und Zubehör Brombergerstr.- u. Parkstr.-Ecke vom 1. April 1899 zu vermiethen.

Daselbst Parkstr. 6 eine kleine Wohnung zu vermiethen.

L. Labes, Schloßstr. 14.

Billige Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern, v. 1. April zu vermiethen.
Brombergerstraße Nr. 60 im Laden zu erfragen.

1 Wohnung, 5 Stuben u. Zubehör, vom 1. April zu vermiethen Brombergerstr. 62. **F. Wegner.**

2 Wohnungen von 5 und 3 Zimmern nebst Zubehör im **Salomon Bry**'schen Hause, Hofstraße 7, von sofort zu vermiethen. Näheres im Hause part. rechts oder beim Zwangs-Verwalter **Max Pünchera,** Thorn, Brückenstraße 11.

Baderstraße Nr. 19 sind die
1. und 2. Etage,
bestehend aus je 4 Zimmern, heller Küche und Zubehör per sogleich resp. per 1. April zu verm. **Georg Voss.**

Gerechtestraße Nr. 30 ist
eine herrschaftliche Wohnung
von 4 Zimmern nebst Zubehör und **eine kleinere Wohnung** von drei Zimmern sofort zu vermiethen. Zu erfragen daselbst 3 Treppen bei Herrn **Decomé.**

Kl. Wohn. z. v. Näh. Tuchmacherstr. 2.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.